



Kirchliche Jugendarbeit
Diözese Würzburg



Jahresbericht 2015/2016

Kirchliche Jugendarbeit in der Diözese Würzburg

© Tomiboni - photocase.de

Editorial	S. 3
------------------	------

Schwerpunkt Kirchliche Jugendarbeit - immer wieder neu übersetzen	S. 4/5
--	--------

Verbände			
BDKJ	S. 6/7	CAJ	S. 8
DJK	S. 9	DPSG	S. 10
J-GCL/KSJ	S. 11	KjG	S. 12
KLJB	S. 13	Kolpingjugend	S. 14
PSG	S. 15	Schönstattmannes-Jugend	S. 16

Regionalstellen			
Aschaffenburg	S. 17	Bad Kissingen	S. 18
Bad Neustadt	S. 19	Haßberge	S. 20
Kitzingen	S. 21	Main-Spessart	S. 22
Miltenberg	S. 23	Ochsenfurt	S. 24
Schweinfurt	S. 25	Würzburg	S. 26

Referate der kja			
Referat Jugendarbeit und Schule	S. 27		
Referat Junge Erwachsene	S. 28	Referat für Ministrantenarbeit und liturgische Bildung	S. 29
Referat für Präventionsarbeit	S. 30		

Jugendhäuser			
St. Kilian/Miltenberg	S. 31	Thüringer Hütte	S. 32
Volkersberg	S. 33		

Offene Einrichtungen			
dom@in	S. 34	Katakombe	S. 35
kom,ma	S. 36		

Kommen und Gehen	S. 37
-------------------------	-------

Kontaktadressen	S. 40
------------------------	-------

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Slacken (Slacklines, Slacklining) ist eine Trendsportart ähnlich dem Seiltanzen, bei der man auf einem Schlauchband oder Gurtband balanciert, das zwischen zwei Befestigungspunkten gespannt ist. Dieses Band wird Slackline (deutsch etwa: Schlaffseil, schlaffe Leine) genannt. Die Anforderungen des Slackens an den Sportler sind ein Zusammenspiel aus Balance, Konzentration und Koordination.“

So wird das „Slacklining“ auf der online-Plattform Wikipedia beschrieben. Mit dem Bild der Slackline haben sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kirchlichen Jugendarbeit auf der letztjährigen Jugendseelsorger-tagung beschäftigt und es als ein passendes Bild für ihre Situation in der Kirchlichen Jugendarbeit verstanden: aufgespannt zwischen unterschiedlichen Spannungsbögen, wie z.B. der Lebenswelt der Jugendlichen und dem Selbstverständnis der Kirche oder der eigenen Lebens- und Glaubenssituation. Auf der Jugendseelsorger-tagung wurde dabei deutlich, diese Spannung lässt sich nicht wegdiskutieren, sondern ist konstitutiv für unsere Arbeit. Es gilt, diese Spannung positiv wahrzunehmen und die Kunst zu entwickeln, wie der Seiltänzer auf der Slackline ein gutes Zusammenspiel aus Balance und Koordination zu entwickeln. So kann durch diese Spannung auch etwas Neues (für die kirchliche Jugendarbeit und die Kirche und für jeden einzelnen) entstehen.

Die unterschiedlichen Einrichtungen und Abteilungen der Kirchlichen Jugendarbeit stellen in diesem Jahresbericht insbesondere vor, auf welche Art und Weise sie im vergangenen Jahr ihre Slackline in der Lebenswelt von jungen Menschen aufgespannt haben und welche Erfahrung sie damit machen durften. Damit soll Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser, ein kleiner Einblick über die vielfältigen Aktionen und Projekte unserer unterschiedlichen Stellen gewährt werden. Wenn sie mehr über die Arbeit unserer Stellen erfahren möchten, können Sie die darüber hinaus auf den jeweiligen Homepages Informationen bekommen, deren Adresse jeweils am Ende jedes Artikels angegeben ist.

Wir freuen uns jetzt schon über Interesse an unserer Arbeit und bedanken uns für Ihre Unterstützung.

Viel Spaß beim Lesen und Schmökern.

Leitungsteam kja

Matthias Zöller
Matthias Zöller
Geistlicher Leiter BDKJ

Anna Stankiewicz
Anna Stankiewicz
Pädagogische Leitung

Stefan Michelberger
Stefan Michelberger
Diözesanjugendpfarrer



Kirchliche Jugendarbeit - immer wieder neu übersetzen!

Was ist erfolgreiche Jugendarbeit? Diese Frage stelle ich jedes Jahr den angehenden pastoralen Mitarbeiter/-innen in unserem Bistum in ihrer Ausbildungswoche „Kirchliche Jugendarbeit“. Zugegeben, die Frage ist etwas ins Blaue geschossen, denn um sie beantworten zu können, müsste man sich natürlich zunächst einmal im Klaren darüber sein, wie ein Erfolg in diesem Feld gemessen werden kann. Erst dann könnte man ja eine Bewertung des Erfolges vornehmen.

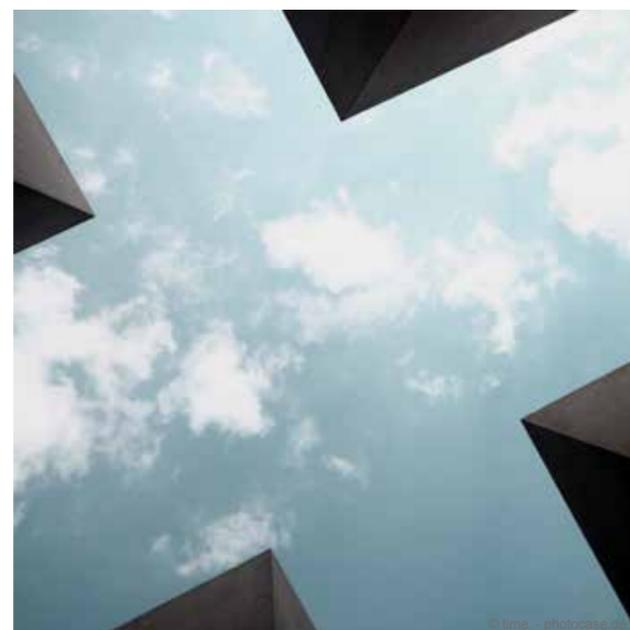
Die Antworten der jungen pastoralen Mitarbeiter/-innen sind bunt, vielschichtig, suchend und abtastend. Manch einer hat aber auch Scheu, sich zu positionieren oder zu äußern, andere wiederum, wissen ganz genau, wie es zu gehen hat. Kirchliche Jugendarbeit scheint ein „vermintes“ Feld zu sein. Viele - egal auf welcher Ebene und in welchen Bezügen - wollen mitreden und verbinden dabei eigene, offensichtliche oder unreflektierte Wünsche und Zielvorstellungen. Die einen wünschen sich eine Wiederbelegung einer kirchlichen Jugendarbeit, wie sie sie noch aus ihrer eigenen Jugendzeit kennen, die anderen verwechseln kirchliche Jugendarbeit mit Kommunion- und Firmkatechese. Andere wiederum bewerten kirchliche Jugendarbeit an der Präsenz Jugendlicher in Sonntagsmessen und legen das als Indikator an und andere wiederum greifen unverhohlen offen oder verdeckt nach den Ressourcen, wie Räumen, Finanzen oder Personal, das kirchlicher Jugendarbeit zur Verfügung gestellt wird – den wenigsten geht es dabei um die Jugendlichen selbst! Kaum ein anderes pastorale Feld muss sich mit so vielen und unterschiedlichen Wünschen, Begehrlichkeiten, Ansprüchen, Vorwürfen und falschen Vorstellungen auseinandersetzen und sich gegenüber Dritten legitimieren, wie die kirchliche Jugendarbeit.

Deshalb tut es not, immer wieder klar zu stellen, was Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit sind, um daran auch ihren vermeintlichen Erfolg messen zu können, aber auch um das eigene Handeln zu vergewissern und abzusichern. Die amtlich-kirchlichen Lehrtexte und Dokumente dafür sind eindeutig. Kirche ist kein Selbstzweck, sie steht vielmehr ganz im Dienst am Leben der Menschen in unserer heutigen Gesellschaft. Jesus hat das vorgemacht und vorgegeben. Das Zweite Vatikanische Konzil, das maßgebliche Reformkonzil in den 1960er Jahren, hat das vertieft. Papst Franziskus zeigt dies nun erneut mit vielen seiner Gesten und Taten. Auch der Synodentext „Ziele und Aufgaben der kirchlichen Jugendarbeit“ spricht in diesem Sinne von einem diakonischen Ansatz der kirchlichen Jugendarbeit. Manchmal vergessen Kirchenleute, ehren- wie hauptberufliche, diesen Grundsatz.

Gleichzeitig ist es jedoch auch entscheidend, diesen Ansatz kirchlicher Jugendarbeit immer wieder neu in unsere heutige Zeit zu übersetzen und durchzubuchstabieren, um kirchliche Jugendarbeit weiterzuentwickeln. Dies haben für mich im vergangenen Arbeitsjahr vor allem drei interessante und spannende Ansätze geleistet:

1. Die Theologie der Verbände

Die Theologie der Verbände, die der BDKJ-Bundesverband in 2015 erarbeitet, verabschiedet und herausgegeben hat, stellt noch einmal klar und deutlich heraus, dass kirchliche Jugendarbeit nicht nur eine, irgendwie gestaltete Vorfeldfunktion oder ein nettes Anhängsel für die Gemeindepastoral ist, sondern dass kirchliche Jugendarbeit in ihrer Vielfalt Anteil an der Sendung der Kirche hat; ja selbst eigenständiger Ort kirchlichen Lebens ist, egal ob das ein offenes Jugendzentrum, ein Jugendhaus oder die Ortsgruppe eines Jugendverbandes ist, an denen Kinder und Jugendliche aufgrund von Taufe und Firmung Kirche gestalten und somit Zeichen und Werkzeug für das Reich Gottes sind. Und diese gestalten Kirche nach ihren ganz eigenen Prinzipien: nämlich jugendgemäß, partizipativ, selbstorganisiert, demokratisch, freiwillig und ehrenamtlich. So lebt kirchliche Jugendarbeit schon jetzt auf eine Art und Weise Kirche, die Zukunft hat, weil sie eben nicht hierarchisch, sondern dialogisch strukturiert ist. Denn hier zählt jede Stimme, hier leitet man gemeinsam in einem Team aus Frauen und Männern, hier steht im Mittelpunkt, was junge Menschen bewegt.



2. Die Kirchliche Jugendarbeit dient dem Aufbau von geistlicher Lebenskompetenz

Ausgehend von einem zentralen Satz des Synodenpapiers „Ziele und Aufgaben der kirchlichen Jugendarbeit“ entwickelt Prof. Dr. Matthias Sellmann, Professor für Pastoraltheologie an der Ruhruniversität Bochum, ein Programm für die kirchliche Jugendarbeit, das er mit der Vermittlung und Aufbau von geistlicher Lebenskompetenz umschreibt. „Die Kirche dient dem jungen Menschen, indem sie ihm hilft, sich in einer Weise zu selbst zu verwirklichen, die an Jesus Christus Maß nimmt (Phil 2, 6-11). Darin unterscheidet sich kirchliche Jugendarbeit von jeder anderen Jugendarbeit“. Das Programm dafür hat vier Stadien, die in aller Kürze wie folgt beschrieben werden können:

1. Radikales Ernstnehmen und Akzeptanz jugendlichen Lebens, menschlicher Wirklichkeit, wie sie uns heute in jungen Menschen entgegenkommt. „Bevor es darum geht, ob junge Leute einen persönlichen Gott kennen oder eine kirchennahe Religiosität pflegen, sollte für uns von Interesse sein, wie man eigentlich in einer Welt des frühen 21. Jahrhunderts aufwachsen und leben kann“ (2015/7). Ziele sind vielmehr, der Aufbau von Selbstakzeptanz und Selbstwirksamkeit.
2. Das Angebot von Räumen für Jugendliche, in denen sie sich ausprobieren, sich überfordern, sich hingeben, ausflippen, reflektieren und kommen und gehen können, um so sich selbst zu transzendieren und seine Grenzen auf ein anderes Zentrum hin zu übersteigen und zu reflektieren. Ziele sind eine Persönlichkeits- und Wertebindung.
3. Ein Angebot der Deutung dieser Erfahrung, die u.a. das Versprechen Jesu ins Wort bringt, dass jeder sein Glück machen kann, wenn es auch das Glück der anderen ist, dass Gott einen „erhöht“, bereichert, vitalisiert, verwandelt, wenn man in das Glück seines Nächsten hineininvestiert.
4. Schließlich das Vertrauen darauf, dass Gott junge Menschen zu lebensbejahenden und vitalen Lebensentscheidungen führt und vielleicht den ein oder anderen auch dazu bewegt, sein ganzes Leben explizit in die Gesinnung Jesu zu stellen und ihm existentiell nachzufolgen.

3. Die Kirchliche Jugendarbeit als Laboratorium für die Kirche

Das dritte Übersetzungsangebot für den Anspruch und die Aufgabe kirchlicher Jugendarbeit hat Christian Kern, der zukünftige Diözesanjugendpfarrer in unserem Bistum, auf der Jugend-SeelsorgeTagung (JuSeTa) im Herbst 2015 aufgezeigt. Er machte deutlich, Kirche braucht die Jugend und ihre jugendliche Lebensformen, um immer wieder neu zu entdecken, wer sie ist und wer sie von Gott her sein soll. Kinder und Jugendliche sind im Sinne des Zweiten Vatikanischen Konzils eine Autorität für den Glauben. Sie sind mit ihren Lebenswelten und ihren Lebenssituationen Zeichen der Zeit, der Kirche nicht ausweichen kann oder darf, sondern mit denen sie in eine spannungsreiche, aber auch kreative Beziehung treten muss. Oder kurz gesagt: Die Kirche findet sich bei denen, zu denen sie geht! Jugend und kirchliche Jugendarbeit haben somit eine konstitutive Kraft für Kirche und wirken wie ein Laboratorium für die zukünftige Gestalt von Kirche. „Wo sie gehört werden, wird die Kirche jung. Sie gewinnt Lebenslust. Und sie entdeckt die junge, freche, spannende Seite am eigenen Glauben neu. Es ist wichtig, dass sich Kirche immer wieder fragt: Wo werden Jugendliche wirklich repräsentiert? Wo hört man ihnen wirklich zu? Wo sind sie bei Entscheidungsprozessen wirklich beteiligt?“ so Christian Kern.

Die Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit werden mit diesen drei Ansätzen noch einmal neu und in kreativer Weise für die heutige Zeit übersetzt. Die Lektüre unseres vorliegenden Jahresberichtes zeigt, kirchliche Jugend(verbands)arbeit leistet in ihrem Sinne jetzt schon herausragende Beiträge und verwirklicht in ganz unterschiedlicher, aber sehr konkreter Weise, das, was oben beschrieben wird. Lassen Sie sich ein und entdecken Sie, was kirchliche Jugend(verbands)arbeit zu bieten hat. Viel Spaß beim Lesen!

*Für das Leitungsteam der kja:
Matthias Zöller, Pastoralreferent
Geistlicher Leiter BDKJ
Mitglied im kja-Leitungsteam*

BDKJ: Ein Jahr voller Begegnungen, Ideen und Aktionen

Akademieabend zum Synodenbeschluss

Dass der Synodenbeschluss der Würzburger Synode „Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit“ nach wie vor aktuell ist, zeigte unser Akademieabend, den wir gemeinsam mit der Domschule und dem Würzburger Diözesangeschichtsverein Ende letzten Jahres durchführten. Nach vier spannenden Stationen im Kreuzgang des Doms u.a. mit der Vorstellung der „Strategie U28 – Die Zukunft lacht“, entwickelte Professor Patrik C. Höring von der Hochschule St. Augustin eine Fortschreibung des Synodentextes und formulierte Herausforderungen für die kirchlichen Jugendarbeit in der Zukunft. Ein rundum gelungener Abend zu einem nicht ganz alltäglichen, aber umso wichtigeren Thema in der praktischen Jugend(verbands)arbeit.

Benefizbierprobe

Ebenfalls nicht alltäglich war das, was sich das Kuratorium unserer Stiftung „Jugend ist Zukunft“ für den 7. November 2015 ausgedacht hat: Zugunsten der Stiftung versammelten sich rund 20 Gäste um den Würzburger Biersommelier Max Mundus, erweiterten ihren Geschmackshorizont und erfuhren die Bierwelt „an der eigenen Zunge“. Bei einem Bier stand die Säure im Vordergrund, beim anderen wiederum der Hopfen, eines war vollmundig, das andere eher leicht im Geschmack. Jedoch lässt sich über den Geschmack ja bekanntlich streiten, was

auch am Benefizabend glücklicherweise der Fall war. Untermalt durch die groovenden Beats der Band Soulfire aus Aschaffenburg konnte es am Ende nur ein Fazit geben: Das war nicht das letzte Mal.

Ankommen – Mitmachen!

Hoffentlich auch nicht zum letzten Mal fand ebenfalls am 7. November 2015 unser Fachtag „Ankommen – Mitmachen!“ in Kooperation mit dem Bezirksjugendring Unterfranken und der Jugendbildungsstätte Unterfranken an. Die Teilnehmer/-innen kamen aus den verschiedensten Bereichen der Jugendarbeit – von offenen Jugendeinrichtungen über Wohngruppen für minderjährige, unbegleitete Flüchtlinge bis hin zu Verbänden und der KHG. Genauso vielfältig waren die Fragen und Anliegen, mit denen die Einzelnen zu dem Fachtag anreisten. Während am Vormittag in zwei Gruppen ein solider Einstieg ins Thema erfolgte, gab es am Nachmittag dann viel Raum für offene Fragen und Anliegen: In insgesamt sechs Workshops, deren Titel die Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbst bestimmten, gab es noch einmal die Möglichkeit, Fachkundige zu fragen, Ideen zu entwickeln oder den Erfahrungsreichtum der Anwesenden in kollegialem Austausch zu nutzen.



BASTA – Das ist unser Recht...

...hieß es dann im Februar bei der MISEREOR-/BDKJ-Jugendaktion 2016. Bei der diözesanen Eröffnung in Würzburg am 10. Februar 2016 berichtete Manuel Koch nach dem Aschermittwochsgottesdienst von seiner Brasilienreise mit Misereor, um den Anwesenden einen Einblick in die Lebensweise und -konditionen im Partnerland zu vermitteln. Besonders durch Waldrodungen und den Bau von riesigen Staudämmen seien nicht nur Tiere und Natur, sondern auch die Lebensgrundlagen für die indigenen Volksstämme, die dort leben, in Gefahr. Die Eröffnung der bundesweiten Jugendaktion begann schließlich am 11.02.2016 mit einem Konzert von JAMARAM in der Posthalle. Fast 700 Besucher/-innen kamen, um die Jugendaktion 2016 zu eröffnen und einen legendären Abend zu feiern.

Pastoral der Zukunft

Zur Pastoral 2030 haben wir gemeinsam mit der kja-Leitung eine Arbeitsgruppe gegründet, die sich mit dem Thema „Pastoral der Zukunft“ aus Sicht der Jugend(-verbands)arbeit beschäftigt. In der Arbeit an diesem Thema ist uns wichtig, dass wir – egal in welcher Gestalt oder Struktur das Bistum sich in Zukunft aufstellt – klar benennen, welche Prinzipien, Standards und Rahmenbedingungen es für eine gelingende Jugendarbeit braucht. Wir sind auch davon überzeugt, dass die Jugend(verbands)arbeit, ganz im Sinne unseres selbstbewussten Spruches „Jugend ist Zukunft“ auch Leitungsmodelle, Erfahrungen der Zusammenarbeit von Ehrenamt und Hauptberuflichen/Hauptamtlichen für diesen Prozess beisteuern kann. Wir bedienen uns bei der Arbeit zu diesem Thema der Strategie der U28-Brille, deren Titel „Die Zukunft lacht“ für uns Handlungsprinzip und Auftrag zugleich ist. Denn in diesem Prozess und den daraus entstehenden Modellen einer „Pastoral der Zukunft“ gibt es für uns keine andere Option, als dass für Kinder und Jugendliche die Zukunft lachen muss.

Fahrt ins Parlament nach München

Spannend war unsere Fahrt in den Bayerischen Landtag am 9. Juni 2016 auf Einladung von Frau Landtagspräsidentin Barbara Stamm. Nach einem halbstündigen Film über die Arbeitsweise des Landtags, hatten wir die Gelegenheit, eine knappe Stunde lang die Plenarsitzung zu verfolgen. Im Anschluss ergab sich dann noch die Gelegenheit mit Frau Stamm ins Gespräch zu kommen. Zwar nicht mit Barbara Stamm, dafür aber mit Claudia Stamm, der jugendpolitischen Sprecherin der Fraktion B90/die Grünen. Sie nahm sich die Zeit für einige Fragen der Mitfahrer/-innen und auch Anliegen der Jugend(verbands)arbeit konnten direkt angesprochen werden.

Diözesanversammlung 2016

Vom 24.-26.06.2016 tagte unsere Diözesanversammlung in der Jugendbildungsstätte auf dem Volkersberg. Die rund 60 Delegierten aus Mitglieds-, Regional- und Stadtverbänden arbeiteten das komplette Wochenende an einem vollen Programm: Nach der Diskussion des Rechenschafts- und Finanzberichts des Diözesanvorstands und der Zwischenberichte wurde der Vorstand einstimmig entlastet. Im Anschluss an einen gelungenen Gottesdienst mit Generalvikar Kessler fand am Samstagabend die Verabschiedung der langjährigen Vorsitzenden Monika Cupok statt, ehe die Versammlung am Sonntagmittag nach intensiven Antragsdiskussionen beendet wurde.

Maximilian Will
BDKJ-Referent

Mehr Infos unter www.bdkj-wuerzburg.de





CAJ: Aktion ist gelebter Glaube

Die CAJ Würzburg geht stetig voran im Sinne unseres Glaubens

Das C steht ganz vorne in der CAJ, christliche Arbeiterjugend heißt es. Wir arbeiten und leben nach dem Grundsatz, dass „Jeder Mensch mehr wert ist, als alles Gold der Erde, weil er oder sie Kind Gottes ist.“ Eine von Gott gegebene Würde jedes Menschen ist also Anlass und Motivation für all unser Tun?! Jawohl! Wir wollen uns durch unser politisches und gesellschaftliches Engagement dafür einsetzen, dass ein Jeder und eine Jede seinen und ihren von Gott gegebenen Platz in unserer Welt findet. Und dabei läuft die Auseinandersetzung mit und durch Umsetzung des „Cs“ in unserem Namen ganz nebenbei und oft unbewusst.

Bewusst für uns und den Glauben Zeit nehmen

Obgleich also die Stelle unserer geistlichen Verbandsleitung auch in diesem Jahr vakant blieb, spielten Aktivitäten, bei denen unserer christlicher Glaube zugegen ist, stets eine Rolle. So haben Impulse und Lebensfeiern - unsere Art des Gottesdienstes - stets einen festen Platz im Jahresprogramm, etwa bei der Sommertour oder dem Bayerncamp. Feste Zeiten in unserer Jugendarbeit, bei denen wir uns bewusst für unseren Glauben und das, was uns wichtig ist, Zeit nehmen. Ein weiterer besonderer Ort sind die diesjährigen Segelorientierungstage, bei denen unser Glaube Thema sein kann und soll. Und

dann sind da noch all die anderen Aktionen. Josph Cardijn, der Gründer der CAJ, hat für unseren Verband die Leitsprüche „Aktion ist gelebter Glaube“ sowie „Euer Leben ist das fünfte Evangelium“ geprägt. Und darin wird noch einmal mehr deutlich, dass unsere christliche Überzeugung in all unserem Handeln und Tun zugegen ist. Auch wenn wir für faire und gerechte Arbeitsbedingungen auf die Straße gehen oder beim Josefstag auf prekäre Lebenssituationen aufmerksam machen. Aktion und gelebter Glaube ist aber immer auch dort gegeben, wo sich Jugendliche in der CAJ begegnen, sich gegenseitig ein Stück in ihrem Leben begleiten und wo daraus oft tiefe Freundschaften entstehen. Auch davon gab es im vergangenen Jahr einige.

Somit bedarf es gar nicht unbedingt einem Slacklining zwischen unserem christlichen Glauben und der tatsächlichen Lebenswelt der Jugendlichen, solange es um einen gelebten, lebendigen Glauben und nicht das starre Einhalten verschiedener Religionsriten und -regeln geht. Sodann ist auch ein interreligiöses Leben unseres Glaubens möglich – eine Bereicherung für uns als Jugendverband! Und so werden wir auch weiterhin in Aktion treten für die von Gott gegebene Würde eines jeden Menschen. Denn „Vorwärts, vorwärts, wir stehen erst am Anfang!“, auch was unsere Visionen für einen lebendigen Glauben angeht!

Andrea Karl
Diözesansekretärin CAJ

Mehr Infos unter www.caj-wuerzburg.de

DJK: „Abenteuer Wasser“

Diesmal ohne Wasser von oben!

Einmal im Jahr organisiert die DJK-Sportjugend eine Freizeitmaßnahme mit Jugendlichen. Dieses Mal waren wir wieder auf dem Wasser, manchmal im Wasser unterwegs. Und jedes Mal stellen wir uns natürlich die Frage, wie wir bei dieser Veranstaltung den Glauben als dritte Säule der DJK neben Sport und Gemeinschaft integrieren. Sind hier doch in der Regel Jugendliche am Start, die in DJK-Vereinen Sport treiben, ohne zu wissen, dass ihr Sportverein auch etwas mit der Kirche zu tun hat.

Es war also wieder eine Herausforderung, dies in den Ablauf unserer Veranstaltung zu integrieren, ohne auf Ablehnung oder Verweigerung zu stoßen.

„Abenteuer Wasser“ - und was machen wir da?

Los ging es mit einer Kanufahrt auf der Saale. Nach einem Impuls und dem ersten Kennenlernen der Jugendlichen aus den verschiedenen Vereinen galt es, gemeinsam zu paddeln und sich miteinander abzustimmen, wenn Richtung oder Geschwindigkeit anzupassen sind. Auch das gemeinsame Umtragen von Wehren lässt sich nur schaffen, wenn jede/r anpackt. Schon das war für manche/n eine überraschende Erfahrung.

Nach einigen Stunden in Hammelburg angekommen, marschierten wir in das Vereinsheim des TV/DJK Hammelburg, wo der gemeinsame Einkauf und das gemeinsame Vor- und Zubereiten des Grillabends als nächstes anstand.

Nächste Herausforderung: Kletterwand

Bereits als Gemeinschaft etwas näher zueinander gefunden, durfte die Gruppe ihr gegenseitiges Vertrauen mit Abenteuerspielen weiter stärken, bevor es mit wechselnder Unterstützung an die Kletterwand ging. Es sind zwar nur einige Meter unter das Hallendach, aber der Weg „Richtung Himmel“ ist dennoch eine Herausforderung, die letztlich alle gemeistert haben.

Am nächsten Tag: Wasserskifahren

Nach einem Einstieg in den Tag fuhren wir Richtung Wasserskianlage. Mit Wasserski oder Knieboard wurden die ersten Versuche, „auf dem Wasser zu gehen“ unternommen. Und es stellte sich als gar nicht so einfach heraus. Doch nach einer guten Stunde waren alle soweit, sodass der Start erfolgreich bewältigt und die ersten Runden sturzfrei gedreht werden konnten.

Zum Abschluss des Tages ging es dann in einer besinnlichen Stunde nochmals etwas ruhiger zur Sache. Galt es doch, die Erfahrungen und Erlebnisse der beiden Tagen gemeinsam zu reflektieren und in sein Leben zu übertragen. Mit vielen guten

Gedanken kehrten unsere Jugendlichen dann wieder nach Hause zurück. Begeistert von dem Erlebten und dadurch berührt von der DJK als katholischem Sportverein.

Für mich ist es jedes Mal sehr interessant, die Jugendlichen in dieser Zeit zu erleben. Wenn aus anfänglicher Distanz allmählich eine Gemeinschaft entsteht, die sich dann von alleine zu gemeinsamen Spielen trifft. Die heftig die Stirn runzelt, wenn es an Impulse, Gebete oder Nachdenken geht. Dann aber doch offen ist für diese „kirchlichen Dinge“. Und im nächsten Jahr wiederkommen wollen!

Michael Hannawacker
DJK-Jugendreferent

Mehr Infos unter www.djk-dwuerzburg.de



DPSG: Denk.Mal

oder:
Was macht ihr eigentlich aus der Theologie der Verbände?

Als der BDKJ in seiner Hauptversammlung im Jahr 2015 eine „Theologie der Verbände“ (kurz: TdV) verabschiedet hatte, überwog bei vielen Mitgliedsverbänden zunächst einmal die Freude darüber, dass es nun endlich mal ein Papier gebe, das zusammenfasst, was Verbände theologisch ausmacht. Zugleich aber kam bei vielen Lesern Ermüchterung auf, da der Text der TdV in einer viel zu theologischen Sprache abgefasst ist, als dass ihn ein „einfacher Leiter“ in einer Ortsgruppe in welcher Weise auch immer anwenden könnte.

Lichtblick Arbeitshilfe

Eine im November 2015 erschienene Arbeitshilfe zur Theologie der Verbände war daher ein erster Lichtblick. Schaffte sie es doch, mit nettem Story-Telling und verschiedenen Methoden die Inhalte der TdV auch für „Otto-Normal-Leiter“ leichter verständlich zu transportieren. Dennoch blieb bei der DPSG in Bayern die Frage offen, ob und wie man unsere Leiter/-innen und Ortsgruppen dazu animieren könnte, sich aktiv mit den Aussagen der TdV auseinanderzusetzen. Bot dieses Papier doch die Möglichkeit, sich seines eigenen Standpunkts als Teil des Volkes Gottes bewusst zu werden.

Mit diesen Hintergedanken hat sich daher eine Arbeitsgruppe der bayerischen DPSG Diözesankuratoren im vergangenen Jahr

intensiv auseinandergesetzt und eine „multimediale aktivierende Postkartenaktion“ entwickelt, die im September dieses Jahres beginnen wird. Im Laufe eines Jahres werden bei dieser Aktion alle bayerischen DPSG-Stämme insgesamt 10 Sets mit 10 unterschiedlichen Postkarten erhalten, die verschiedene Impulsfragen passend zu den jeweiligen Visionen aus der TdV enthalten. Die jeweiligen Leiterrunden werden mit den Karten dazu ermuntert, sich in der Runde mit den Impulsfragen zu beschäftigen und dazu kreativ zu werden. Ihre Ergebnisse sollen sie anschließend – versehen mit einem jeweils vorgegebenen Hashtag – auf Instagram posten, sodass letztendlich im Internet eine große kommentierbare Collage zu den jeweiligen Visionen der Theologie der Verbände entsteht. Als Zugabe ist auf jeder Postkarte noch ein QR-Code abgedruckt, der auf ein zum Thema passendes Lied auf Spotify verweist.

Wir sind sehr gespannt, wie die Aktion angenommen werden wird und ob die Auseinandersetzung der Stämme mit der Frage, ob und wie wir als Pfadfinder ein Teil von Kirche und Gemeinde sind, letztendlich die Haltung der Gruppen zu ihrer Gemeinde und zu Kirche im Allgemeinen verändert.

Malte Krapf
DPSG-Kurat

Mehr Infos unter www.dpsg-wuerzburg.de

J-GCL: Frage nach Gott gestellt

Mit sehr persönlichen Bekenntnissätzen brachten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Osterexerzitien in die Feier der Osternacht ein. Vorausgegangen waren intensive Tage mit der Frage nach Gott auf dem Widum in Südtirol. Anstoß dazu hatte eine bundesweite Fragebogenaktion zu religiösen Themen gegeben. Die Auswertung der Bögen Würzburger Teilnehmer zeigte das bei vielen vorhandene Interesse an der Frage nach Gott. So zog sich das Thema als roter Faden durch die gesamten Osterexerzitien. Mit Film- und Bildimpulsen entstand ein reger Austausch unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Nicht zu kurz kam selbstverständlich die Natur, die in den Südtiroler Bergen immer wieder zum Staunen über den

Schöpfer Anlass gibt. Das Wetter lud nicht nur zum Wandern ein, sondern auch zu Zeiten der Entspannung auf der Bergwiese neben dem Widum, der Berghütte der J-GCL Würzburg.

Christian Ammersbach
Geistlicher Leiter J-GCL

Mehr Infos unter www.jgcl-wuerzburg.de



KSJ: Eine neue Gruppe an der Realschule Höchberg

Es ist ein zartes Pflänzchen, aber es wächst: Die im Schuljahr 2015/16 ins Leben gerufene Jugendgruppe an der Realschule Höchberg. Nach intensiver Werbung in den 8. und 9. Klassen fanden sich sieben Mädchen, die sich in regelmäßigen Gruppenstunden nach Schulschluss trafen. Mit Unterstützung des Landkreisprojektes „JumS“ (Jugendarbeit macht Schule) konnte eine Honorarkraft angestellt werden, die die Gruppe in ihren vielfältigen Aktionen begleitete. Höhepunkte des Jahres waren ohne Zweifel die beiden gemeinsamen Wochenenden im Kilianeum. Die KSJ freut sich über die neuen Mitglieder und wird im neuen Schuljahr versuchen, weitere Gruppen zu gründen.

Christian Ammersbach
Geistlicher Leiter KSJ

Mehr Infos unter www.ksj-wuerzburg.de





KjG: Zündstoff – Diskutieren über das Leben, den Glauben, die Liebe...

„Was passiert nach dem Tod? Ist da überhaupt noch was? - Das kann ich mir nicht vorstellen.“ (Christoph, 21 J.)

Heiße Fragen prägen das aktuelle Projekt „Zündstoff“ des Diözesanverbandes der Katholischen jungen Gemeinde (KjG). Auf Einladung kommen wir vor Ort zu den Gruppenleiter*innen und bringen einen mobilen Kamin, Getränke und Gebäck für einen gemütlichen Abend mit.

Mögliche Themen für die Abende sind „Ist man heute noch religiös... und an was glaubst du?“, „Ich, die Kirche und der Sex“ und „Leben, lieben glücklich sein!“ oder eigene Themenwünsche.

Uns ist wichtig, dass das Thema vor Ort ausgewählt wird. Trotz Thema ist das Konzept offen für das, was an Gedanken und Fragen da ist. Durch Impulse regen wir das Gespräch an und bringen andere Perspektiven ein, um Leben und Glauben in Berührung zu bringen.

„Glück? Das ist Freunde zu haben, einen Job, nicht nur für Geld und etwas, wofür man sich einsetzt, wie die KjG.“ (Miriam, 18J.)

Glauben ist so individuell und jede*r muss den Schritt für sich gehen und doch braucht es die Gemeinschaft, in die man hineinwächst.

„Ich bin froh, dass mich meine Eltern getauft haben, sonst wäre ich heute nicht da, wo ich jetzt bin.“ (Chris, 24J.)

Manche Fragen bleiben aber auch offen oder werfen neue Fragen auf. Es ist eine gute Erfahrung das miteinander auszuhalten. Es wird greifbar, dass zu glauben sich nicht einfach auf Sätze, die genau vorgeschrieben sind, beziehen kann, sondern

heißt, auch Fragen zu stellen, auf die es keine schnelle Antwort gibt.

„Wichtig ist mir, dass jede*r seinen Glauben so entwickeln kann, wie man es selbst möchte.“ (Theresa, 17 J.)

Die kontroversen und gleichzeitig sehr persönlichen Gespräche bringen nicht nur an den Tag, dass es oft Schwierigkeiten mit konkreten Menschen in der Kirche gibt, sondern auch, dass wir es uns heute manchmal vielleicht zu einfach machen:

„Ich finde in der Kirche keinen Platz für meine Fragen. Warum kann man nicht einfach nur einmal Fragen stellen, statt immer nur schnelle Antworten zu geben.“ (Andreas, 19 J.)

Ein solcher Satz fragt an und regt an. Ja, warum sollte es nicht einmal einen „Fragen-Gottesdienst“ geben? Spannung entsteht nicht nur durch die Themen der lebhaften Diskussionen, die in die Tiefe gehen, sondern auch dadurch, dass Raum für eigene Gedanken ist, dass jede*r zu Wort kommt und dass es am Ende nicht „die eine Lösung“ für alle und alles gibt.

Es sind eindrucksvolle Abende und wir gehen bereichert auseinander: jede*r mit den eigenen Gedanken und doch alle in der Gewissheit, nicht alleine mit dem eigenen Glauben aber auch mit seinen Fragen da zu stehen.

„Mein Glaube gibt mir Urvertrauen.“ (Selina, 20J.)

Bernhard Lutz
Geistlicher Leiter KjG

Mehr Infos unter www.kjg-wuerzburg.de

KLJB: Ab ins Kolitzheimer Paradies – Jugend am Werk



Kirche kann auch bunt, lebendig und so stark sein

Die Land.Jugend.Kirche der KLJB Würzburg ist immer auf der Suche nach neuen, ausgefallenen Ideen, um den Kontakt Jugendlicher mit dem christlichen Glauben zu fördern und diesen in Relation zur Lebenswirklichkeit der jungen Menschen zu bringen. Deshalb war es ein Glücksfall, dass der Arbeitskreis Ende letzten Jahres die Nachricht bekam, dass die Kirche St. Stephanus in Kolitzheim im April 2016 für eine anstehende Renovierung ausgeräumt werden soll. Schnell stellte sich die Frage, wie das leere Gotteshaus für ein Wochenende in einem anderen Licht erstrahlen könnte. Um möglichst viele tolle Vorschläge zu sammeln, entstand eine Kooperation mit der Jugendkirche „kross“ in Schweinfurt und neun Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren aus Kolitzheim.

Freiheit, Ausgelassenheit und Mut

Bei mehreren gemeinsamen Vorbereitungstreffen wurde herausgearbeitet, welche Themen die Jugendlichen im alltäglichen Leben beschäftigen. Zu den wichtigsten Anliegen gehörten dabei Freiheit, Ausgelassenheit und Mut. Außerdem wurde bereits beim ersten Treffen klar, dass Freude, Lebendigkeit und Gemütlichkeit, also ein Hauch von Paradies, in der Kirche Einzug halten sollen. Hierdurch entstand der Name des Projektes „Ab ins Kolitzheimer Paradies“. Daneben wurden auch Ideen gesammelt, die die Themen für die Besucher greifbar machen und Spaß und Freude in die Kirche bringen sollten.

Aus diesen Überlegungen entstanden unterschiedliche Stationen. So gab es unter anderem ein Trampolin zum Thema Freiheit, ein Bällebad zur Ausgelassenheit, eine Rutsche zum Thema Mut, eine Chillout-Ecke zum Entspannen und eine Gebetscke, die mit einer Erzählung aus der Bibel verknüpft wurde.

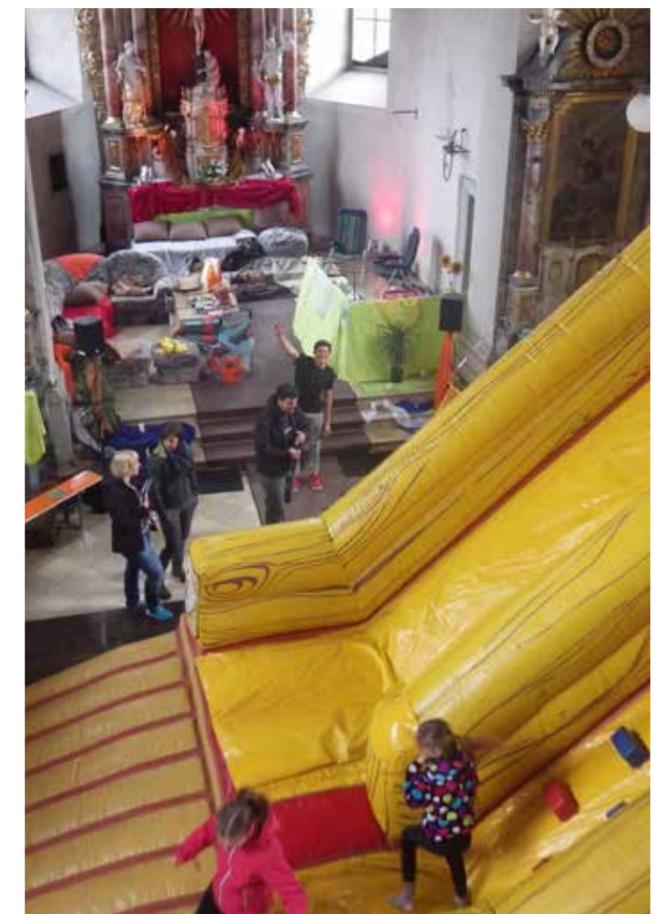
Zum Programm gehörten außerdem ein Besinnungstag, ein Lagerfeuer, ein Familiennachmittag, ein Graffitiworkshop, ein Filmabend mit Party und der Abschlussgottesdienst am Sonntag. Als Erinnerung und als kleinen Schatz durfte jede Besucherin und jeder Besucher eine Perle mit nach Hause nehmen.

Die Jugendlichen aus Kolitzheim waren stolz auf ihr Projekt: „Bunt, lebendig und cool war die Kolitzheimer Kirche in den letzten Tagen“ sagte zum Beispiel Ludwig (14 Jahre), als er die Besucherinnen und Besucher am Sonntag Nachmittag zum Gottesdienst begrüßte.

Auch das Vorbereitungsteam ist begeistert vom Erfolg der Aktion: Es kamen 250 Besucher. Außerdem entstanden viele gute Diskussionen und intensive Momente. Das beste Kompliment kam vom einem zehnjährigen Jungen: „Das ist so stark, kann die Kirche immer so bleiben?“

Annika Lipp
KLJB Bildungsreferentin

Mehr Infos unter www.kljb-wuerzburg.de





Kolpingjugend: Glauben.Flüchtig.Anders.

Miteinander offen sein für Andere, offen sein fürs Leben.

Seit Anfang des Jahres stehen wir, die Kolpingjugend, in Kooperation mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen, welche u.a. in unseren Kolpinghäusern untergebracht sind. Ein Großteil der Jugendlichen ist muslimischen Glaubens, doch auch Christen sind dabei. Somit haben sie täglich Kontakt untereinander – auch mit den verschiedenen Glaubensrichtungen und deren zahlreichen Facetten. Während unserer Kooperation haben auch wir diese Facetten kennenlernen dürfen.

Ein gutes Beispiel ist hier das tägliche Essen. Bei einigen Aktionen haben wir zusammen gekocht. Hierbei galt es nicht nur, die Art des Fleisches (z.B. kein Schwein) zu berücksichtigen, sondern auch auf viele verschiedene Traditionen oder Rituale Rücksicht zu nehmen. Aber auch im Gespräch erläuterten uns einige jugendliche Flüchtlinge ihren Glauben oder wie sie über Kirche (bzw. religiöse Einrichtungen/Häuser) und Gott (Allah/Sebuq) denken. Dies förderte bei uns eine andere Sichtweise zu Tage und hat uns dazu gebracht, Parallelen noch genauer zu erkennen, aber auch die Unterschiedlichkeiten „feiner“ wahrzunehmen.

Toleranz, Offenheit und vorurteilfreies Miteinander ermöglicht Zusammenarbeit

Somit konnten wir beispielsweise beim Besuch des Faschingszuges oder einem Fußballspiel der Würzburger Kickers sowie auf der Eisbahn, einem Spieleabend oder auch bei vielen weiteren Aktionen, die wir zusammen unternommen haben, entsprechende Umgangsformen annehmen und mit den Jugendlichen sensibler umgehen. Wir haben immer wieder festgestellt, dass Toleranz, Offenheit und ein vorurteilfreies (!) Miteinander überhaupt erst eine Zusammenarbeit ermöglichen. Und somit ist es

umso schöner, sich gegenseitig kennenzulernen und auch voneinander zu lernen.

Durch die vielen Gespräche, die auf unterschiedliche Arten und Ebenen stattgefunden haben, fand auch der Austausch von ländertypischen Umgangsformen statt. Hierbei hat man uns beispielsweise aufgezeigt, was als unhöflich gilt und dementsprechend haben wir unsere Verhaltensweisen den jugendlichen Flüchtlingen gegenüber geändert bzw. angepasst. – Vorneweg genommen: Die Jugendlichen haben sich den deutschen Umgangsformen ebenso angepasst. ;-)

Andrea Golla
Berufspraktikantin Kolpingjugend

Mehr Infos unter www.kolpingjugend-dv-wuerzburg.de



PSG: Slacklining zwischen Himmel und Erde

PSGlerinnen im heldenhaften Einsatz für den Glauben, die Liebe und die Hoffnung

„Sag mal, gibt es eigentlich die Hölle wirklich?“ Dies fragte eine PSGlerin beim Mittagessen unserer Diözesanversammlung. Schwere Kost, aber solche Themen gibt es immer wieder mal, ob am Lagerfeuer oder am Abend bei der Gruppenleiterinnenschulung. Hier miteinander über Glauben und Leben ins Gespräch zu kommen, sich auszutauschen, neue Anregungen und Erkenntnisse zu geben aber auch zu bekommen, das ist das Besondere bei der PSG.

Glauben leben

Die eigenen, christlichen Werte zu leben, nicht nur in Worten, sondern auch in Taten auszudrücken, das ist unseren Mädchen und jungen Frauen wichtig. Dies zeigt sich in unserer Tradition, das Friedenslicht von Betlehem aus Wien zu holen und den Menschen weiterzugeben. Dieses Jahr stand die Friedenslichtaktion unter dem Motto „Hoffnung schenken – Frieden finden“. Diesen Wunsch nach Frieden und einem guten Zusammenleben brachten wir auch mit unserer Geschenkaktion für Flüchtlinge zum Ausdruck. Eine kleine Gruppe von PSGlerinnen hatte sich auf den Weg gemacht, um Flüchtlingen in einer Gemeinschaftsunterkunft in Aschaffenburg das Friedenslicht zu überreichen. Und viele selbst gepackte Weihnachtspakete für die Kinder.

Auch das Kiliani-Jugendlager, das wir dieses Jahr in Kooperation mit der DPSG und der Kolping Jugend veranstalteten, bot eine jugendgemäße und ansprechende Möglichkeit, mit Glaube und Kirche in Berührung zu kommen.

Heldinnen für's Leben und für den Glauben

Unser Highlight war das Diözesanlager, „das Heldinnencamp“ bei der Burg Rieneck. Jeden Tag kam eine Heldin zu Besuch: Angela Merkel, die HI. Elisabeth, Lady Olave und Pippi Langstrumpf waren alle dabei. Auch unsere Mädchen entdeckten ihre eigenen heldenhaften Talente. Im gemeinsamen Gottesdienst gingen wir den Seligpreisungen auf die Spur und überlegten, wie wir zum Beispiel die Superhelden-Eigenschaft der Friedensstifterinnen im Alltag umsetzen können. Wir dachten darüber nach, wie wir unser Licht vor den anderen leuchten lassen können. Pfr. Hoffmann zeigte uns die dortige Kappelle und erzählte Geschichten über Licht und Wärme. Da musste man das Wort „Gott“ noch gar nicht in den Mund nehmen und die Mädels wussten, was gemeint ist. Ein Klingelbeutel voller Gummibärchen machte den Ausflug noch gleich viel schöner ;)

Julia Kopf
PSG Diözesankuratin

Mehr Infos unter www.psg-wuerzburg.de





Schönstatt-Mannesjugend: Fahrradtour zum Weltjugendtag 2016 in Krakau

Eine Gruppe von sechs Jugendlichen macht sich auf, quer durch Polen nach Krakau zu fahren.

Der Weltjugendtag 2016 in Krakau war für viele Jugendliche sicher das Highlight des Sommers. Die Schönstattbewegung startete mit insgesamt vier Bussen aus ganz Deutschland in Richtung Krakau. Doch einigen von uns Würzburgern war dies nicht genug, sie entschieden sich, Polen auf ihre ganz eigene Art und Weise kennenlernen zu wollen – mit dem Fahrrad. Ein dreiviertel Jahr zuvor entstand die Idee bei einem Treffen des Leitungspersonals der vier Abteilungen. Sechs „Verrückte“ fanden sich, um dieses Abenteuer auf sich zu nehmen, manch leichtfertige Zusage war wohl auch dabei. Vorbereitungen beschränkten wir auf das Nötigste, man wollte alles ein wenig auf sich zukommen lassen.

Hektische Tage vor der Abfahrt

Die Tage vor dem Start verliefen dann doch noch ein wenig hektisch, Gepäckträger mussten ans Rad montiert werden, Fahrradtaschen sowie Klamotten gekauft werden und an Unterkünfte hatte natürlich auch noch niemand gedacht. Wir schafften es immerhin noch, die erste Nacht in der Jugendherberge zu buchen und bei zwei Schönstattzentren, welche auf dem Weg liegen, einen Schlafplatz anzufordern. Wir fühlten uns gerüstet und freuten uns auf die nächsten Tage. Nach einem Tag Zugfahrt von Aschaffenburg bis Görlitz, ca. 11 Stunden Zugfahrt mit dem Regionalexpress, ging es dann endlich am Mittwoch den 20.07.16 mit dem Rad los. Hoch motiviert und gut gelaunt starteten wir über die Grenze, doch schon nach 500 Metern mussten wir das erste Mal nach dem Weg fragen. Ein freundlicher älterer Herr versuchte, uns mit gebrochenem Deutsch weiterzuhelfen. Leute wie ihn werden wir im Laufe des Tages immer wieder treffen und uns so Stück für Stück unseren Weg suchen.

Das Zusammenspiel von Karte, Smartphone und hilfsbereiten Menschen klappte immer besser.

Nach 120 Kilometern erreichten wir endlich unser Tagesziel, doch es war bereits kurz vor 20:00 Uhr und wir hatten noch keine Unterkunft. An der Kirche versuchten wir zuerst unser Glück, doch nichts zu machen, niemand verstand uns. Erst als wir auf ein Plakat des WJT deuteten, erklärte man uns mit Händen und Füßen den Weg zu einer anderen Kirche. Am Ende unserer Kräfte erreichen wir diese und trauten unseren Augen kaum, der Platz vor der Kirche war voll mit Pilgern aus aller Welt. Wir wurden sofort in Empfang genommen und bekamen zu essen und zu trinken. Nachdem wir unsere Unternehmung erklärt haben, dauerte es kaum eine Stunde, bis wir in einem Studentenheim einen Schlafplatz sicher hatten.

Sehr müde, aber dennoch glücklich gingen wir frühzeitig in unsere Betten. Der erste Tag stand ein wenig sinnbildlich für die ganze Woche, immer wieder trafen wir sehr nette und hilfsbereite Menschen, die uns ohne zu zögern ihre Hilfe anboten oder eine Unterkunft bereitstellten. Nach sechs Fahrtagen und 560 Kilometern erreichten wir schließlich Krakau. Doch wir haben viel mehr erreicht als einfach nur eine Stadt, wir sind als Gruppe enorm zusammengewachsen, haben Land und Leute auf einer ganz anderen Ebene kennengelernt und haben uns trotz der Anstrengungen von vielen Alltagslasten befreien können.

Mit solch einem starken Leitungsteam, können wir als SMJ Würzburg mutig in die Zukunft schauen. Gerade im Hinblick auf unser Diözesanlager 2017 stimmt mich diese Tour zuversichtlich auf das Zusammenspiel der vier Abteilungen.

Julius Glaser
Diözesanleitung SMJ Würzburg

Mehr Infos unter www.schoenstatt-wuerzburg.de

Aschaffenburg: Spirit and more – kja.zeitPunkt und Augenblick

Jugendliche und Liturgie – ein Spannungsfeld

In diesem Spannungsfeld bewegen wir uns als Regionalstelle ganz bewusst mit unseren spirituellen Angeboten, wie z.B. dem kja.zeitPunkt oder dem Augenblick. Jugendlichen ist es wichtig, Räume und Zeiten zu haben, in denen ihr Leben vorkommt. Räume, wie die kja.wohnung und das Jugendhaus Gunzenbach, sind Spiel- und Experimentierorte für Jugendliche, um Formen zu finden und auszuprobieren, Leben und Glauben zueinander in Beziehung zu setzen. Unsere Angebote kja.zeitPunkt und Augenblick sind sozusagen liturgische Slacklines. Jugendliche setzen sich mit biblischen Texten und spirituellen Impulsen im Hinblick auf ihr Leben auseinander. In schlichter Form und mit der Möglichkeit, den eigenen Gedanken und Gefühlen Ausdruck zu verleihen. Sie balancieren auf der Slackline zwischen eigener Lebens- und Glaubenswelt und den vielfältigen Elementen kirchlicher Liturgie.

den so als „normale“ Einheit erfahren und spürbar. Das macht den besonderen Charme dieser Veranstaltung aus. Ähnliches geschieht beim monatlichen Augenblick im Jugendhaus Gunzenbach: Zunächst begrüßen sich die Teilnehmer/innen ohne Worte, während sie das aktuelle Lieblingslied einer Person hören. Nach einer kurzen Solozeit stehen dann drei Kleingruppen zur Auswahl: Ein „Augenblick für mich“ mit verschiedenen Einzelübungen und einem Austausch dazu in der Kleingruppe, ein „Augenblick mit anderen“ mit Impulsfragen und Fotos rund um Beziehungen, Freundschaften und die eigene Familie und ein „Augenblick auf die Welt“, in der die Teilnehmer/innen eine aktuelle Zeitung durchstöbern und darüber sprechen, was sie dazu gerade bewegt.

Wieder zurück in der großen Gruppe mündet das Abschlussritual in das Augenblick-Lied: „Jetzt bleiben alle Uhren stehen. Gemeinsam auf das Leben sehen. Einen Augenblick, einen vor, einen zurück. Im Miteinander und in Seiner Gegenwart.“



Wie passiert das ganz konkret?

Einmal im Monat am Sonntagabend treffen sich Jugendliche und junge Erwachsene zum kja.zeitPunkt. Im Mittelpunkt des kja.zeitPunkts steht das Sonntagsevangelium. Der Tagestext wird mithilfe unterschiedlicher Methoden ins Heute übersetzt. Wichtig ist dabei der Austausch. Alle können sich einbringen. Alle haben – wenn sie wollen – etwas beizutragen und zu sagen. Deswegen heißt es im Untertitel des kja.zeitPunkt-Flyers auch „Leute treffen, Leben teilen, sich austauschen, still werden, genießen“. Im Anschluss an den spirituellen Impuls kochen und essen wir gemeinsam. Das Besondere daran ist, dass dies im gleichen Raum geschieht. Glaube und Leben wer-

(T&M: Johannes Ries) Für einen Moment bleiben tatsächlich alle Uhren stehen und es geschieht das, was unser monatlicher Augenblick möchte: Gegenwart und Tiefe erleben, sich aufgehoben und getragen fühlen. Auch beim „Augenblick“ gibt ein kleiner Snack zum Abschluss noch Gelegenheit, einfach zusammensitzen und die Gemeinschaft zu genießen. Sowohl beim kja.zeitPunkt als auch beim Augenblick steht das eigene Leben im Mittelpunkt. Und gerade weil wir daran anknüpfen, wird Gott - ausgesprochen oder unausgesprochen – spürbar.

Thorsten Seipel
Dekanatsjugendseelsorger

Mehr Infos unter www.kja-regio-ab.de



Bad Neustadt: Jugend und Kirche in Balance

Christliches Slacklining im Landkreis Rhön-Grabfeld

„Die Jugend soll ihre eigenen Wege gehen, aber ein paar Wegweiser können nicht schaden“. Diese Äußerung von Pearl S. Buck (1892-1973) fasst für mich das Anliegen unserer Arbeit in der Regionalstelle Bad Neustadt zusammen. Denn durch unsere Angebote und Veranstaltungen versuchen wir, jungen Menschen dabei zu helfen, ihren Weg durch das Leben zu finden. Dies gelingt uns zum einen durch die Begleitung und Unterstützung der Jugendarbeit vor Ort durch die Initiative „Was geht?“, als auch durch den Kontakt mit den größeren Schulen in unserem Landkreis (durch Tutorenschulung, Gottesdienste, Besinnungstage). Dekanatsweite Veranstaltungen wie Ministrantenfußballturnier, Sternsingeraussendung, Friedenlichtsfeier und Wochenenden für neue Ministranten können für Jugendliche und jungen Erwachsene zur christlichen Slackline werden, mit der sie auf der Grundlage des Glaubens ihr Leben in Balance bringen können.

Zum zweiten Mal „Narregottesdienst“

Eine besondere Slackline zwischen der Lebenswelt der jungen Menschen und der Kirche konnten wir 2016 schon zum zweiten Mal durch den sogenannten „Narregottesdienst“ spannen. Dieser ökumenische Gottesdienst wurde zusammen mit den beiden Karnevalsgesellschaften aus Bad Neustadt vorbereitet und in der gut gefüllten Stadtpfarrkirche gefeiert. Ähnlich wie in einer Prunksitzung kamen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kostümiert. Doch trotz des karnevalistischen Rahmens war der thematische Teil des Gottesdienstes ernst. Unter dem Motto „Spieglein, Spieglein an der Wand...“ konnte darüber nachgedacht werden, wie wir uns selbst im Spiegel betrachten, ob wir uns über- oder unterbewerten und in welchem Spiegel Gott uns sieht. Die Fürbitten brachten die aktuelle politische Lage zur Sprache, sodass ein würdiger Gottesdienst gefeiert wurde, selbst wenn er mit dem Kreuzberglied, das zum Schunkeln einlud, endete.

Sehr erfreut waren wir darüber, dass die Idee zu diesem Gottesdienst nicht von uns, sondern von den beiden Karnevalsgesellschaften kam, die sich noch bis vor kurzem als Konkurrenz sahen. So konnten wir durch diese Veranstaltung nicht nur dazu beitragen, einen langjährigen Konflikt zu beenden, sondern hatten auch gleichzeitig eine große Kirche voller Jugendlicher, die wir in einem sehr lockeren Rahmen mit der Frohen Botschaft in Kontakt bringen konnten. Dass für 2017 ein weiterer Narregottesdienst geplant ist, spricht für den großen Erfolg dieser christlichen Slackline zwischen Kirche und dem Leben der jungen Generation.

*Die Kirche voller junge Leute
ich frag mich, was geht ab da heute?
Kostümiert sind sie fast alle
wie zu einem Maskenballe.
NESKAGE und KVSG luden ein
zu einem kirchlich-närrischen Stelldichein.
Die Regio und die evangelische Jugend
machten es sich bald zur Tugend,
aktiv und lebhaft mitzumischen,
um damit einen fröhlich-frischen
Wind in die Kirch zu tragen.
Das ist selten in diesen Tagen.
Dekan Büttner im schwarzen Talar,
- der nicht sein Faschingskostüm war -,
predigt - und das ist allerhand
zum Thema „Spieglein, Spieglein an der Wand“.
Nachdem die Homilie in Reinform ist dann aus,
gibt's von den Zuhörern viel Applaus.
Und- man hörte es schon munkeln-
zum Schluss des Godis darf man schunkeln
zu den Klängen vom Kreuzberglied,
und alle schunkeln kräftig mit.
Das Funkenmariechen flüstert der Nachbarin ins Ohr:
Ich glaube, Gott hat viel Humor.
Ich spür, dass er im Himmel lacht,
denn schließlich ist ja Fasnacht.*

Stephan Tengler



Quelle: Rhön- und Saalepost vom 18.01.2016

Bad Kissingen: Die Firmung – ein Balanceakt zwischen Jugendlichen und Glaube?

Von Steinen, Lasten und Vertrauen: Wie Glauben vieles leichter macht

Über eine Slackline gehen. Eine wacklige Angelegenheit! Das würden uns auch die Jugendlichen sagen, die es ausprobiert haben. Sie würden aber noch einen Satz hinzufügen: „Wenn man zu zweit, sich gegenüberstehend, drüberlaufen und sich festhalten konnte und von anderen gesichert wurde, geht's einfacher!“ In diesem Moment haben 50 Firmlinge Vertrauen und Sicherheit gespürt. Sie konnten die Erfahrung machen, gehalten zu werden und sich fallen lassen zu können, denn es war jemand da, der sie aufgefangen hat. In Gesprächen nach dieser Erfahrung wurde sehr schnell deutlich: Viele Jugendliche können in ihrem Umfeld auf diesen Zuspruch vertrauen, bei manchen fehlen diese Geborgenheitsgefühle aber immer einmal wieder. „Das ist schon Mist, wenn einen keiner mehr auffangen kann!“ - „Das ist richtig. Aber wie sieht es denn z.B. mit unserem Glauben aus, kann uns der helfen?“ Diese und ähnliche Gespräche durften wir an zwei erlebnispädagogischen Firmwochenenden mit Firmlingen aus den Pfarreiengemeinschaften Oberer Sinngrund, St. Georg - Maria Ehrenberg Bad Brückenau am Volkersberg führen.

Diese beiden Wochenenden haben Eindruck bei den Jugendlichen hinterlassen. Dabei war das „Vertrauens-V“ nur eine von vielen Methoden, bei denen die Firmlinge etwas erleben konnten, dabei Erfahrungen gesammelt haben und diese wiederum

gedeutet wurden, in Bezug auf ihr eigenes Leben und in Hinblick auf ihren / unseren Glauben. Ein Stein, ein schwerer Stein, eine große Last. Ihn alleine zu tragen, erfordert viel Kraft, bringt mich zum Schwitzen und ist eine Belastung. Das ist wie mit der Schuld. Trage ich sie alleine, komme ich auch ins Schwitzen. Ich kann sie natürlich von mir wegschieben, wie den Stein, den ich weit von mir weghalte. Das macht es aber nicht einfacher. Im Gegenteil. Nehme ich den Stein ganz nah zu mir und die Schuld an, wird es schon leichter. Ein noch besseres Gefühl bekomme ich, wenn wir den Stein zu zweit tragen können und ich jemandem im Vertrauen von meiner Schuld erzählen kann. Absolut erleichternd ist es jedoch, diese Last ganz abzugeben. An Gott.

Ist es tatsächlich so einfach, wie es sich hier liest? Sind Kirche, Glaube und Gott für die Firmlinge so leicht zu verstehen bzw. ist es für sie immer die logische Schlussfolgerung, wenn sie einmal nicht mehr weiter wissen oder alleine sind, sich auf diese drei Gestalten zu beziehen?

Die Antwort gibt's auf Seite 33 :-)

Katharina Balfer
Jugendreferentin

Mehr Infos unter www.kja-regio-kg.de

Mehr Infos unter www.kja-regio-nes.de

Haßberge: 72 Stunden voll Power für die gute Sache

Die Sozialaktion des BDKJ in den Haßbergen

„72 Stunden für eine gute Sache schufteten, das ist einfach riesig“, so die einhellige Meinung der Jugendlichen aus den Haßbergen nach der deutschlandweiten 72 Stunden Aktion des BDKJ 2013. Die Aktionsgruppenleiter waren sich sicher: „Das müssen wir unbedingt wieder machen.“ So wurde auf der BDKJ Regionalversammlung ein Antrag verabschiedet, der den BDKJ in die Pflicht nahm, 2016 wieder eine solche Aktion im Dekanat Haßberge zu organisieren.

Zur Planung dieser großen Aktion wurde ein Koordinierungskreis mit ca. 10 Ehren- und Hauptamtlichen ins Leben gerufen. Diese hoch motivierte Gruppe hatte die komplette Planung der Aktion in ihrer Hand, sie warb Gruppen, hielt den Kontakt zu ihnen, plante die Eröffnungsfeier, suchte Schirmherren, organisierte Aktions-Shirts und Banner. Während der Aktion besuchte der KO-Kreis die Aktionsgruppen täglich und sorgte so für einen guten Kontakt.

Auf die Plätze – fertig – los: Zentraler Startschuss in Haßfurt

Los ging alles mit einer großen Eröffnungsfeier, die leider wegen Regens nicht auf dem Haßfurter Marktplatz, sondern in der Kirche stattfand. Vorneweg gab es leckere Cocktails für alle und dann in der Kirche ein kurzweiliges Programm, das in der Überreichung der 72 Stunden Aktionsaufträge für die Gruppen gipfelte. Am Ende gab es die Starterkits für die elf Aktionsgruppen mit ihren 310 Teilnehmern.

Ärmel hochkrepeln: Die Projekte vor Ort

Bei der Sozialaktion versuchen alle Gruppen ein Projekt in die Tat umzusetzen, das das Leben in den Dörfern und Städten etwas lebenswerter macht. Dazu planen die Aktionsgruppen das Projekt von A bis Z durch und setzen es dann in die Tat um. So wurden bei der Sozialaktion 2016 sehr viele Spielplätze im Dekanat renoviert, Barfußpfade angelegt, ein Friedhofsweg neu gepflastert, Bushäuschen renoviert, ein Mittagessen mit Spielerunde mit Senioren veranstaltet, ein Kirchturm renoviert, ein Waldplatz angelegt und bei einem Pfarrfest geholfen. Trotz des schlechten Wetters waren alle Jugendlichen mit Feuereifer und viel Spaß bei der Arbeit. Schlechte Laune und Langeweile waren 72 Stunden lang absolute Fremdwörter.

Geschafft: Was bleibt ...

Am Ende waren sich alle einig: Die 72 Stundenaktion 2016 war wieder eine super Sache. Wir konnten hier bei uns vor Ort viel bewegen und hatten dabei eine Menge Spaß. So konnten wir zeigen, was die Jugendarbeit alles leistet.

*Matthias Vetter
Dekanatsjugendseelsorger*

Mehr Infos unter www.kja-regio-has.de

Kitzingen: „Der Glaube – das Leben & ich“

Abende für junge Menschen ab 16 Jahre

Räume schaffen, in denen junge Menschen eine Glaubenserfahrung machen können, Glaubensgemeinschaft erleben, über den eigenen Glauben und den eigenen Lebensweg sprechen: Das waren die Ziele, die sich das Team der Regionalstelle Kitzingen und „Junges Münsterschwarzach“ - das Jugendarbeitsteam der Benediktinerabtei Münsterschwarzach - gesetzt hatten. Im November und Dezember 2015 fanden dann unter dem Thema „Der Glaube, das Leben & ich“ drei Abende für junge Menschen ab 16 statt. Mit dem Meditationsraum im Jakobushaus Großlangheim fanden wir hierfür einen sehr schönen Raum, sodass wir uns entschlossen, alle Treffen dort stattfinden zu lassen. Die Abende hatten immer die selbe Grundstruktur: Begrüßungsritual – Worship-Einheit (3-4 Lieder und Gebete) – Schriftlesung und Katechese – Interaktive Elemente (z.B. Kleingruppengespräche, Körperübungen, Phantasiereise usw.) - Abschlussrunde mit Gebet – Segen – Open End bei Tee und Gebäck.

Freitag, der 13. - hoffnungslos verloren?

Passend zum Datum begannen wir am 13.11.2015 mit dem Thema „Freitag, der 13. - hoffnungslos verloren? - Wer nimmt mir die Angst?“. An diesem Abend tauschten wir uns über Situationen aus, in denen unsere Hoffnung weg war, wie wir damit umgegangen sind, was uns geholfen hat, aus diesen Situationen wieder heraus zu finden. Der zweite Abend griff den Titel eines Facebook-Posts einer Jugendlichen auf: „Zwischen wilden Gefühlen und gar keinem Gefühl“. Die Arbeit mit Psalmen, Emotion-Cards und die Auseinandersetzung mit dem Lied „Wie

ich“ von Kraftclub prägten diesen Abend. Beim letzten Abend „War das schon alles? - Wo geht's hin?“ erhielt jeder Teilnehmer zu Beginn einen Schoko-Goldtaler, symbolisch für: „Du bist wertvoll, ein Schatz!“.

In einer Körperübung und in Kleingruppengesprächen stand an diesem Abend das Thema „Auferstehung“ im Mittelpunkt. Teilgenommen haben insgesamt 11 Teilnehmer zwischen 20 und 30 Jahren. Wir hätten uns zwar insgesamt mehr Teilnehmer gewünscht, so aber war es recht „kuschelig“ und letztlich stimmig an den einzelnen Abenden.

Im Februar fand mit einer „Nacht der Versöhnung“ in der Abteikirche eine weitere gemeinsame Veranstaltung statt, an der ca. 180 Jugendliche teilnahmen. Sowohl für die Jugendseelsorge im Dekanat Kitzingen als auch für die Jugendarbeit der Benediktinerabtei liegen meines Erachtens große Chancen in einer Fortsetzung der Zusammenarbeit von kja und „Junges Münsterschwarzach“.

*Michael Hanft
Dekanatsjugendseelsorger*

Mehr Infos unter www.kja-regio-kt.de



Main-Spessart: „Vatertag mal anders“

Lagerfeuer, Geocaching und Seilparcours - eine tolle Zeit für kleine und große Männer

Das Projekt fand nun bereits im siebten Jahr sehr erfolgreich statt. Kreisjugendpflegerin Andrea Schön (Kommunale Jugendarbeit Main-Spessart) betreut und organisiert die Veranstaltung seit Beginn an. Seit 2015 unterstützt die Regionalstelle Main-Spessart das Projekt. Am Mittwochabend den 04. Mai, trafen sich auch dieses Jahr wieder Väter mit ihren Kindern auf dem Jugendzeltplatz in Windheim, um gemeinsam bewusst Zeit miteinander zu verbringen. Mit über 30 „Familienzelten“ rund um das Lagerfeuer entstand eine kunterbunte und mit insgesamt 51 Kindern und 27 Vätern sehr lebhaftes Zeltstadt. Vor Ort führten Matthias Muckelbauer (Regionalstelle MSP) zusammen mit den beiden erfahrenen Teamern Sebastian Dietz und Marcel Hammer durch das Programm.

Nachtwanderung mit Feuershow

Gemeinsam verbrachten die Teilnehmer/-innen den Abend mit Lagerfeuer, Grillen und Stockbrot. Die Nachtwanderung endete mit einer eigens dafür gebuchten Feuershow der Gruppe Caldera. Trotz der Sonne, die uns rechtzeitig zu Christi Himmelfahrt schönes Wetter bescherte, war die Nacht sehr kalt und alle mussten sich richtig warm anziehen, um nicht zu frieren. Der Donnerstag stand ganz im Zeichen der Natur. Die älteren Kinder versuchten sich in der modernen Schatzsuche, dem „Geocaching“. Es gab einen Bienenlehrstand mit Quiz, ein Stationsspiel mit Ringe werfen, Seilparcours, ein Suchspiel und vieles mehr. Für Spaß und Aktion sorgte die ein oder andere runde „capture the flag“ und ein Fußbad im nahen Bach.

Für eine weitere Attraktion sorgte wieder das THW Marktheidenfeld mit einem Brückenauf- und -abbau am nahe gelegenen Bach. Das von ihnen zubereitete stärkende und leckere Mittagessen war nach all der Anstrengung durchaus verdient. In der Abschlussrunde waren sich alle einig, im nächsten Jahr wieder mitmachen zu wollen.

Andrea Schön
Kommunale Jugendarbeit Main-Spessart
und
Matthias Muckelbauer
Jugendreferent

Mehr Infos unter www.kja-regio-msp.de



Miltenberg: Schöpfung bewahren...

... war das Motto des Oberministranten-Wochenendes in Miltenberg

Das Thema wählten sich die Minis in ihrer OMI-Runde gemeinsam aus und im Vorbereitungsteam sprudelten die Ideen. Von Foodsharing bis Upcycling wurde alles erfolgreich im Programmplan untergebracht und führte zu einer interessanten Mitbringliste auf der auch „Essensreste oder was weg muss“ und „alte Kassetten“ stand. Gleich zu Beginn war die Kreativität der Teilnehmenden gefragt, als aus den mitgebrachten Resten von zu Hause ein leckeres Abendessen gezaubert werden sollte. Als diese Herausforderung erfolgreich gemeistert war, betrachteten die OMIs die aktuellen Trends wie „Schnippel-“ und „Kleidertauschparty“ aus der christlichen Perspektive und ließen sich von zwei Abwandlungen des Schöpfungsberichtes inspirieren. Wie wird unsere Erde aussehen, wenn wir so weiterleben wie bisher? Wie sieht unsere Schöpfungsverantwortung heute aus? Wo sind Punkte, an denen jeder von uns in seinem Leben ansetzen und etwas verändern kann?

Tauschen statt kaufen

Ganz nach dem Motto „aus alt mach' neu“ gab es das gesamte Wochenende einen Raum voll von Bastelmöglichkeiten, in dem man z.B. Lampenschirme aus Kronkorken und kleine Boxen aus alten Hörspielkassetten herstellen konnte und die alten Benjamin-Blümchen-Kassetten so plötzlich wieder Verwendung fanden. Das Hauptaugenmerk stand aber auf die Neugestaltung zweier alter Schränke. Diese sollten einen neuen Verwendungszweck erhalten und künftig den Menschen rund um Miltenberg als „Givebox“ zur Verfügung stehen. „Tauschen statt kaufen“ heißt die Devise der „Givebox“ und jeder hat die Möglichkeit, dort Dinge hineinzulegen, die man nicht mehr braucht,



aber die auch zu schade zum Wegwerfen sind, so z.B. die von Oma geschenkte Vase oder die einst heißgeliebte TKKG-Sammlung. Wenn man dabei etwas für sich selbst im Schrank entdeckt, darf man es im Umkehrschluss mitnehmen. Diese Aktion soll ein langfristiger Beitrag zum Themenbereich „Schöpfung bewahren“ sein – über das Wochenende hinaus, mitten in den Alltag hinein. Diese steht jetzt am Jugendhauses St. Kilian und hat als Adventsinstallation ihren Startschuss gehabt. Das Thema „Schöpfung bewahren“ wirkt in seinen unterschiedlichen Facetten auch in weitere Aktionen hinein, so z.B. bei verschiedenen Jugendgottesdiensten zu den Themen (faire) Kleidung mit Kleidertauschparty und „foodsharing“. Ich glaube, es wundert niemanden, dass die Regionalstelle sich zur Beteiligung an der Aktion „fairer Landkreis“ gemeldet hat...

Monika Himself
Jugendreferentin

Mehr Infos unter www.kja-regio-mil.de



Ochsenfurt: Neu. Land. „Jetzt. Neue Chance!“

Unter diesem Motto fand am 13.03.2016 der fünfte Gottesdienst in dieser Gottesdienstreihe für Jugendliche und junge Erwachsene im Maintal in der katholischen Kirche in Gossmannsdorf statt.

Diese für die Zielgruppe konzipierte Gottesdienstreihe gibt es seit zwei Jahren immer halbjährig in verschiedenen Kirchen der Pfarreiengemeinschaften Tüchelhausen, Ochsenfurt und Frickehausen. Somit versuchen wir, eine Slakline zwischen den Jugendlichen in den PGs zu spannen. Neue Kontakte werden hierbei während des modern und offen gestalteten Wortgottesdienstes und vor allem bei der Begegnung danach geknüpft. Gemeinschaft und Glauben erleben, über die eigene Pfarrei hinaus, ist hierbei ein Schwerpunkt. Ein anderer Eckpfeiler ist der Inhalt des Gottesdienstes, der so nah wie möglich am Leben der Jugendlichen dran sein soll.

Gemeinschaft und Glauben erleben

So ging es beispielsweise beim letzten Mal um die Fastenzeit, als Möglichkeit neu anfangen zu dürfen. Um in das Thema einzukommen, wurde das Lied von Peter Fox „Das zweite Ge-

sicht“ als erster Aufhänger verwendet. Dieses Lied handelt von Situationen im Leben, wo wir schnell und unüberlegt handeln, mit Wörtern andere Menschen verletzen und zu weit gehen. Die Besucher wurden nach der Bibelstelle und der Ansprache eingeladen, mehrere, inhaltlich vorbereitete Stationen zu besuchen. Hier nutzten sie die Gelegenheit, ein „give-away“ zu basteln, das „Wort“ der Wortkommunion kreativ umzusetzen und über den Songtext mit Impulsfragen, z.B. „Kennst du das auch? Hast du das auch dieses ... ‚zweite Gesicht‘?“ nachzudenken. Glaube wird durch diese freie Arbeit mit sich und im Gespräch mit anderen neu erlebbar. Diese Methode bzw. Arbeitsweise ist für alle Beteiligten immer sehr bereichernd. Egal ob als Teilnehmer oder Mitglied des Vorbereitungsteams. Nach diesem Gottesdienst bzw. der Begegnung am traditionellen Feuer, geht man geistig und körperlich gestärkt und mit dem ein oder anderen Impuls nach Hause.

Melanie Greier
Dekanatsjugendseelsorgerin

Mehr Infos unter www.kja-regio-och.de



Schweinfurt: Der Mann und der Ball

Der Openair-Gottesdienst auf der Passionsspielbühne von Sömmersdorf

Neben dem Einstieg der deutschen Fußballnationalmannschaft in die Europameisterschaft in Frankreich gab es am 21. Juni 2016 ein weiteres Großereignis: ein Jugendgottesdienst auf der Passionsspielbühne von Sömmersdorf in Kooperation der Jugendkirche kross Schweinfurt, der Omi-Runde Schweinfurt Land und Jugendlichen und jungen Erwachsenen der Gemeinde Sömmersdorf!

Hergestellte Verbindung - gespannte Slakline

Nach der Anfrage aus Sömmersdorf, ob wir uns vorstellen könnten, gemeinsam einen Gottesdienst auf der Passionsspielbühne vorzubereiten und durchzuführen, ging es an die Terminfindung. Diese ergab dann den 21. Juni 2016: Fußball-Europameisterschaft in Frankreich ... erstes Gruppenspiel der deutschen Nationalmannschaft ... das können wir doch miteinander verbinden!

„Aber findet sich in der Bibel etwas zu Sport, zu Fußball, zu Wettkampf?“ - Ja, im ersten Brief des Apostels Paulus an die Korinther geht es tatsächlich um Wettkampf, Gewinnen und die persönliche Einstellung!

In einem offenen Prozess wurde um diese Bibelstelle herum der Gottesdienst aufgebaut. Es wurde überlegt, wie die einzelnen Elemente gestaltet werden können und wer dafür angefragt wird. Am Ende gestalteten diesen Gottesdienst etwa 15 Jugendliche und junge Erwachsene mit, brachten ihre Ideen und Gedanken ein, setzten diese in ganz klassischer Weise in Gebetsform oder in Fürbitten um und entwickelten beispielsweise ein kleines Theaterstück.

Der Rahmen war abgesteckt, das Füllen des Rahmens gaben die Jugendlichen vor

So wurde z.B. das klassische Element der Fürbitten auf Fußballer geschrieben, der „Stadionsprecher“ wies auf einzelne Elemente des Gottesdienstes hin und erklärte diese kurz dem „Publikum“, die Theatergruppe setzte ihren Fokus auf die Niederlage eines „Wettkampfes“. Ein Gottesdienst, der viele verschiedene Elemente des Lebens in sich vereint hatte, die allesamt von den Jugendlichen eingebracht und mit einem liturgischen Element verknüpft wurden.

Facetten von Leben und Glauben

Durch die Auseinandersetzung mit den liturgischen Elementen, der Bibelstelle und dem Großereignis Europameisterschaft, zeigte sich zunächst ein „Nebeneinander“ der drei Felder. Im Laufe der Vorbereitung entstanden aber immer deutlichere Verknüpfungen hin zu den eigenen Lebenswelten, die sich dann letzten Endes im Gottesdienst wiedergefunden haben.

Jörg Buchhold
Dekanatsjugendseelsorger

Mehr Infos unter www.kja-regio-sw.de



Würzburg: Barmherzigkeit im Wald erleben - eine spirituelle Erlebnistour im Wald

Jugendaktion zum Heiligen Jahr der Barmherzigkeit

Das Dekanat Würzburg rechts des Mains hat zum Heiligen Jahr der Barmherzigkeit über das ganze Jahr verteilt Gottesdienstreihen und Aktionen für verschiedene Zielgruppen initiiert. Klar, dass wir als Regionalstelle Würzburg auch für die Jugend etwas beisteuern wollten. Wie motiviert man allerdings Jugendliche zum „Jahr der Barmherzigkeit“? Wie kann man diesen Begriff heute verstehen und greifbar machen? Es war folglich ein „Slacklines“ zwischen einer thematischen Vorgabe, die vom Papst initiiert wurde, und der realen religiösen Lebenswelt Jugendlichen mit ihren Vorstellungen von Glauben sowie ihren Zielen und Wünschen.

„Barmherzigkeit“ als „Geschenk“

In der Vorbereitung haben wir uns vom Gedanken leiten lassen, die Barmherzigkeit Gottes selbst erleben zu können. Wie kann man Barmherzigkeit erleben? Wenn man „Barmherzigkeit“ im Sinne von „Geschenk“ versteht, dann findet man im Wald als Teil der Schöpfung Gottes sehr viel Barmherzigkeit. Denn was der Wald den Menschen gibt, ist ja kaum zu zählen. So entwarfen wir ein Konzept im neuen Sinnesparcours des Gramschatzer Waldes. Hierbei ging es um das Schärfen der Sinne, Wahrnehmen der vielen Facetten des Waldes, sowie die dankbare Betrachtung der Natur und unserer Schöpfung. Zum Beispiel betet sich ein Psalm mit einem Lob auf die Schöpfung

anders, wenn man vorher gemeinsam ein großes Mandala aus den unzähligen Grüntönen, die ein Wald durch die vielen Blätter, Pflanzen oder Gräser bietet, gelegt hat. Oder der Halt, den ein Baum bietet, und das konkrete Balancieren auf einer Slackline zwischen zwei Bäumen bietet ähnliche Erfahrungen, die Petrus machte, als er das Boot auf dem See verließ, um Jesus auf dem Wasser entgegenzulaufen. Wer oder was hält mich in meinem Leben? Wie ist es, einen Halt zu verlassen und sich auf Unsicherheiten einzulassen? Welche Hand hält mich, wenn ich versinke oder von der Slackline falle?

Das im Jahr der Barmherzigkeit entstandene Konzept wurde erstmalig mit einer Pfarrjugendgruppe des Dekanates erfolgreich ausprobiert und soll zukünftig bei Interesse für einzelne Gruppierungen der kirchlichen Jugendarbeit weitere Male umgesetzt werden. Das Grundkonzept soll aber dennoch immer wieder auf die jeweiligen Jugendgruppen abgestimmt und die „Slackline“ somit neu gespannt werden.

„Es hat gut getan“ war die Rückmeldung einer Teilnehmerin der Pfarrjugend Rottendorf. Wir haben uns gefreut: Barmherzigkeit soll schließlich „gut tun“, nicht nur in diesem Jahr sondern auch in der Zukunft. Denn Barmherzigkeit ist ein Grundbaustein christlichen Lebens, auch in der heutigen Zeit.

Felix Lamprecht
Dekanatsjugendseelsorger Wü r.d.M.

Mehr Infos unter www.kja-regio-wue.de



Referat Jugendarbeit und Schule: Mehr als nur ein Ehrenamt ... Kursleitung im Referat

Unsere Teamer sind unser wertvollster Schatz, um den es sich zu kümmern gilt!

In den letzten Jahren haben wir unser Augenmerk auf unser Ausbildungskonzept für unsere Teamer gelegt. Neben Standards für die Auswahl, das Kennenlernen und den Einstieg ins Referat, haben wir ein Jahresprogramm zur kontinuierlichen Reflexion, Schulung und Begleitung der Teamer entwickelt. Den Höhepunkt bilden die mehrtägigen Fortbildungen. Oft stehen dabei inhaltliche Fragen zu Kursgeschehen und pädagogischem Umgang mit den Schülern im Vordergrund. Die Fortbildung des Besinnungstags-Teamerkreises nahm dieses Jahr „Mein Leben und ich“ in den Fokus - Stichwort „Selbsterfahrung“. Das Thema spielt bei allen Schulungen eine Rolle, aber diesmal verstärkt - die Persönlichkeit des Teamers mit seinem ganzen Sein.

Wer bin ich? Was macht mich aus?

Mit Wanderschuhen und Windjacke gingen elf Teamerinnen und Teamer der Besinnungstage auf eine Erfahrungssuche nach sich selbst. Vom 28. April bis 1. Mai verbrachten wir auf der Thüringer Hütte wunderbare Tage der Gemeinschaft, aber auch der Einsamkeit, begegneten neuen Kooperationsmethoden und einer Form, sich mit sich selbst auseinanderzusetzen und in Fantasiewelten zu tauchen.

Wer bin ich? Was macht mich aus? Welche Rolle spiele ich im Team? In welche kann ich schlüpfen? Mit diesen Fragen wurden die Teilnehmenden eingeladen unter Anleitung unseres Referenten Matthias Krämer einen neuen Blick auf sich selbst als Einzelperson und in der Gruppe zu werfen. Highlight der Selbsterfahrung war die Methode „Land Art“, bei der mittels der eigenen Fantasie ein „Waldkunstwerk“ entstehen sollte. Bei der Arbeit mit Naturmaterialien allein im Wald hatten die Teamerinnen und Teamer die Möglichkeit, ihre eigene Welt und dazugehörige Geschichte zu gestalten und so Abstand vom Alltag und von Außen nehmen, um sich selbst näher zu kommen. Neben der Selbsterfahrung kam auch die Gemeinschaft nicht zu kurz. Zwischen den Einheiten war auch Zeit für gute und intensive Gespräche.

Zeit zusammen verbringen ohne festen Rahmen

Auch ein weiteres Angebot hatte den Aspekt, sich mit sich und der Gruppe zu beschäftigen: Einmal ohne Zwang, Programm, Verpflichtungen und festen Rahmen Zeit zusammen verbringen, das war der Wunsch und Hintergrund unseres Wanderwochenendes. Ganz nach diesem Motto haben wir uns an Fronleichnam auf den Weg in die Rhön gemacht, um ganz nach Lust und Laune der Teilnehmenden drei schöne Tage mit Wandern und Zeit mit der Gruppe zu verbringen.

Im CVJM-Hüttendorf Oberwildflecken quartierten wir uns ein und machten uns gleich mit leichtem Gepäck auf den Weg über den Arnsberg bis auf den Kreuzberg. Das Wetter war genau richtig – Sonnenschein und Wolken begleiteten uns – und über Stock und Stein bestritten wir unseren Weg bis zum Gipfel, wo uns ein kühles Radler und natürlich die tolle Aussicht belohnten.

Mit der Rückkehr an unsere Hütte hatten wir acht km geschafft und es blieb noch Zeit und Energie, um gemeinsam zu kochen und den Abend mit Frisbee und Karten spielen zu genießen. Ein Musikquiz, bei dem alle aus der Gruppe Lieder mitbrachten, mit denen sie etwas Besonderes in ihrem Leben verbinden, wurde am ersten Abend aufgelöst und begleitete uns als Soundtrack von der Hinfahrt bis zum Nachhauseweg. Gerade die Ungezwungenheit machte es zu einem tollen Erlebnis.

Zu unserer alljährlichen Schuljahres-Abschluss-Veranstaltung wollen wir den Gedanken beibehalten. Schon immer ist dieser Abend auf das gesellige Beisammensein ausgerichtet – schöne Atmosphäre leckere, selbstgemachte Speisen und Getränke Musik, Spaß und Gespräche in angenehmer Runde - ein Dankeschön an die Teamer für das ganze Jahr! Diesmal treffen wir uns bereits am Mittag und werden auf der Tauber bei Bad Mergentheim Kanufahren – und dabei uns selbst und die Gruppe aktiv erleben!

Verena Hack
Bildungsreferentin

Mehr Infos unter www.kja-jugendarbeitundschule.de



Referat Junge Erwachsene: Jung und erwachsen

Mitten im Alltagsgewusel Luft holen - das tut gut und öffnet den Blick aufs Wesentliche.

Die jungen Erwachsenen stehen in ihrem Alltagsleben an ganz unterschiedlichen Punkten, aber es verbindet sie die Zwischenphase. Manche tragen z.B. im Beruf bereits große Verantwortung, andere sind noch in der Ausbildungsphase. Einige kommen aus der Jugendarbeit, ministrieren immer noch gerne, manche haben einen ganz anderen Hintergrund. Alle sind nicht mehr Jugend, also die vielgepriesene Zukunft, und noch nicht etabliert, sondern Gegenwart, mitten zwischen „nicht mehr“ und „noch nicht“, wo sie ihren Weg heute finden müssen. Von „Suche“ will ich nicht reden, weil sich das nach Mangel anhört. Uns mangelt es aber gar nicht an Gedanken, Herausforderungen, Aktivitäten, Begegnungen, Input und Output. Es ist manchmal eher schwierig, die richtige Auswahl zu treffen, zu entscheiden, was wirklich wichtig ist.

Was sagt Gott zu uns?

Und welche Rolle spielt unser Glaube bei allem? Was sagt Gott zu uns? Zu mir und meinem Leben? In unserem Bistum gibt es eine Vielzahl von Anbietern an Veranstaltungen für junge Erwachsene. Auch in der Jugendkirche Würzburg sind sie die hauptsächliche Zielgruppe. Regelmäßig gibt es vom Referat

Junge Erwachsenen an wechselnden Orten gemeinsame Treffen. Dabei ist das Zusammenkommen bereits das Entscheidende, wobei sich hier nicht ein fester Zirkel verabredet, sondern die Zusammensetzung immer variiert. Leute kommen in kleinen Grüppchen oder auch alleine. Zeit haben, ins Gespräch kommen, auftanken, ein Thema oder einen Ort entdecken, Gottes Wort hören und den Glauben feiern - das tut gut. Hier kommt unser Leben vor, und hier finden wir auch unseren Platz in der Kirche.

Im Moment haben wir das große Glück, dass Kaplan Andreas Hartung sich einmal im Monat für Aktionen der jungen Erwachsenen Zeit nehmen kann, sodass Liturgie und Eucharistie derzeit eine wichtige Rolle spielen, aber auch aktuelle Musik oder gutes Essen. Das Foto zeigt einen Ausflug nach Bamberg, wo wir im Mai auf dem Schöpfungsweg unterwegs waren. Dieser weite Ausblick steht für unseren Blick auf das Leben und unsere Welt unter Gottes Segen.

Birgit Hohm
Referentin

Mehr Infos unter www.je-wuerzburg.de



Referat für Ministrantenarbeit und liturgische Bildung: Leben – Liturgie – Leben?

Wie wir für und mit unseren Ministranten Wortgottesdienste attraktiver, kreativer und lebendiger machen könnten.

Ministrantenerhebung

Im Bistum Würzburg gibt es aktuell ca. 15.750 Ministranten. Dies ergab eine Erhebung, die von Juli bis November 2015 durchgeführt wurde. Drei wesentliche Ergebnisse seien hier angedeutet:

- Ministranten (auf die weibliche Form wird zugunsten der besseren Lesbarkeit verzichtet, es sind immer beide Geschlechter gemeint) identifizieren und engagieren sich ganz stark mit und in der Kirche, in der sie ihren Dienst erlernen. Dies ist eine große Herausforderung in den immer größer werdenden pastoralen Räumen.
- Gleichzeitig stellt sich die Frage nach der Bildung einer Identität als Ministranten in der Pfarrei XY bei immer weniger werdenden Eucharistiefiern - den klassischen Einsatzorten der Ministranten. Dies erfordert auch die Weiterentwicklung, Neuentdeckung und Förderung des Dienstes in anderen liturgischen Formen.
- Gruppenleiter/innen und Oberministrant/inn/en im Bistum Würzburg sind mit durchschnittlich 15,08 Jahren in Bayern die jüngsten. Wie können junge Menschen motiviert werden, länger den Dienst zu tun und sich zu engagieren? Was ist der Mehrwert des Ministrantenseins über die Liturgie hinaus? Was macht die Identität als Ministrant aus?

Sebastian Volk
Referent für Ministrantenarbeit
und liturgische Bildung

Einfach mal etwas ausprobieren, wie es klappen kann, dass das Leben in der Liturgie ihren Platz findet, dass Liturgie Relevanz bekommt für das Leben von (jungen) Menschen. Das war das Ergebnis eines Gesprächsabends im Referat für Ministrantenarbeit und liturgische Bildung.

Eine Liturgie gestalten, die mit Alltagssprache spricht, die dem/der Einzelnen, mit dem, was ihn oder sie in diesem Moment ausmacht, Platz einräumt und ihn/sie mit Gott in Verbindung bringt, war die Aufgabe, die sich das Vorbereitungsteam stellte. Ergebnis: Eine Wort-Gottes-Feier, die sich von dem, was sonst so gefeiert wird, formal nicht wirklich unterscheidet. Lediglich die Sprache ist reduziert und die Predigt entfällt zugunsten einiger Zeit, in der jede/r mit dem Evangelium so umgehen kann, wie es gerade richtig ist: in Stille den Gedanken nachhängen, sich mit anderen austauschen, Musik hören, etwas aufschreiben, etwas kreativ gestalten, ein wenig umherlaufen. Anschließend folgt ein Liedruf aus Taizé, mit dem die Mitfeiernden ihre Gedanken nochmal zu Gott „senden“ mit einem Weihrauchkorn, das in der glühenden Kohle verbrennt. Alle Gedanken und auch die einzelnen Personen sammeln sich im abschließenden gemeinsamen Vaterunser und einem Segensgebet.

Ein wesentliches Element für eine Liturgie, die für die GesprächsteilnehmerInnen als konstituierend empfunden wurde, ist die Gemeinschaft, in der Gottesdienst gefeiert wird. Doch wie gelingt es, Gemeinschaft zu stiften, in einer Gruppe, die sich so zum ersten Mal trifft und nicht kennt? Man trifft sich vor der Feier, um gemeinsam zu grillen und so miteinander ins Gespräch zu kommen und Beziehung zu stiften. So gelang zumindest für dieses Mal eine kreative Konfrontation von Liturgie und Leben. Dass dieses Angebot weitergehen soll, darin waren sich die Teilnehmer/-innen einig.

Mehr Infos unter www.kja-ministranten.de



Referat für Präventionsarbeit: „ECHT KRASS – Wo hört der Spaß auf“

Eine interaktive Wanderausstellung gegen sexuelle Übergriffe unter Jugendlichen

Vom 04.07.2016 bis 23.07.2016 waren alle Schulklassen in und um Würzburg ab der 8.Klasse herzlich zu uns ins Kilianeum eingeladen, um die Wanderausstellung „ECHT KRASS“ zu erleben.

Die Wanderausstellung ist ein Projekt des PETZE-Institut für Gewaltprävention in Kiel. Dabei können sich Jugendliche an fünf Lernstationen mit folgenden Themen auseinandersetzen:

- **SEX SELLS:** thematisiert sexistische Werbung, Pornographie und sexuelle Übergriffe im Internet
- **TRIAL & ERROR:** beschäftigt sich mit Anmachsprüchen, gibt Flirttips und stärkt die eigene Selbstbehauptung
- **STOP & GO:** befasst sich mit einvernehmlichen sexuellen Grenzverletzungen in Beziehungen anhand sexueller Skripte und Klischees. Jungen und Mädchen erhalten Tipps, wie sie Grenzen setzen und Grenzen anderer achten können
- **LOVE & HATE:** setzt sich mit Gruppendruck, Teenagerbeziehungen und sexueller Gewalt durch Erwachsene auseinander

- **LAW & ORDER:** legt Mythen und Tatsachen über Vergewaltigung, Sexualstraftaten und Gesetze sowie die Folgen sexueller Gewalt offen

Spielerisch trainieren die Jugendlichen in diesen animierenden Mitmachparcours, sexuelle Grenzverletzungen wahrzunehmen, sich gegen Übergriffe zu wehren und frühzeitig Hilfe zu holen. Das Bewusstsein fürs eigene Recht und vor allem das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung sind das zentrale Ziel der Ausstellung. Sie sollen lernen, selbst zu entscheiden, wer ihnen nahe kommen darf, mit wem sie befreundet sein oder Sex haben wollen.

Während der Ausstellungszeit stand Martina Amon vom Präventionsreferat gemeinsam mit der Unterstützung eines Multiplikators für Prävention sexualisierter Gewalt den Teilnehmern informativ zur Verfügung. Die Ausstellung war ein voller Erfolg und erfreute sich mit rund 60 Besuchergruppen großer Beliebtheit.

Martina Amon

Referentin für Prävention sexualisierter Gewalt

Mehr Infos unter www.kja-wuerzburg.de



St. Kilian/Miltenberg: „So geht Kirche auch“

Einen Bundesfreiwilligendienst in einem Bildungs- und Tagungshaus der Diözese Würzburg? Im ersten Moment fallen Dir dazu vielleicht Begriffe ein wie „Kirche, Beten, Glaube“. Aber was steckt dahinter?

Im Jugendhaus St. Kilian hatte ich die Möglichkeit, ein Jahr lang in verschiedene Bereiche zu schauen und den Alltag in einem Jugendhaus der Diözese Würzburg kennenzulernen. Der Bereich BILDUNGSARBEIT stand im Mittelpunkt. Ich durfte bei Tagen der Orientierung, Klassenstärkungstagen, Kindergeburtstagen, Freizeitwochenenden und vielem mehr dabei sein. Das Planen im Vorfeld fiel mir nicht immer ganz einfach, aber wenn am Ende ein gelungener Kurs dabei herausgekommen ist und zufriedene Schüler nach Hause fahren, habe ich mich dafür umso mehr gefreut. Auch in die HAUSWIRTSCHAFT durfte ich mal schnuppern. Im Speisesaal das Buffet richten, nach der Abreise die Zimmer putzen und in der Küche Schnitzel anbraten. Zu Beginn war ich skeptisch, ob dieser Bereich zu mir passt, aber im Nachhinein muss ich sagen, waren das mit die besten Tage, die ich hier hatte. Natürlich gehört es auch dazu, unsere HAUSTECHNIK zu unterstützen. Die Arbeiten waren nicht immer leicht, aber ich konnte viel fürs Leben dazulernen. Ob es das Streichen von verschiedenen Dingen, Heizungen reparieren oder auch das simple Glühbirnenwechseln war. Auch der SERVICEPOINT ist hier im Jugendhaus ein sehr wichtiger Bereich. Gästeanfragen, Belegungen, Auskünfte und viel Organisatorisches spielen hier eine große Rolle. Für mich waren die Tage vor Veranstaltungen im Servicepoint mit die stressigsten.

Und was hat das jetzt mit Kirche zu tun?

Für uns im Jugendhaus sind christliche Werte die Grundlage unserer Arbeit. Das stolze Gesicht eines Jugendlichen, der etwas zum ersten Mal geschafft hat oder ein herzliches Kinderlachen sind für mich das schönste Bild von Kirche. Und außerdem haben wir unsere hauseigene Kapelle, in der wir z.B. einmal im Monat Jugendgottesdienst und zweimal pro Woche Morgenimpulse feiern. Während Taizé-Gebeten verwandeln wir die Kapelle in eine einmalige und fesselnde Atmosphäre. Man muss es einfach einmal miterlebt haben. Für mich war schön zu sehen, dass Gottesdienste auch lustig und spannend sein können.

Nach diesem Jahr bin ich froh, solche Einblicke bekommen zu haben.

Johanna Pecher

Bundesfreiwilligendienstleistende 2015/2016

Mehr Infos unter www.jugendhaus-st-kilian.de

Thüringer Hütte: „Gelobt seist du, mein Herr, mit allen deinen Geschöpfen.“

Warum kleine Stopps im Leben wichtig sein können - mit und ohne Handy

Ob der heilige Franz von Assisi damit auch wildes Hornilu, Taubsi oder Rattfratz gemeint hätte? Der eine oder andere wird nun fragen, ob diese Tiere schon immer im Biosphärenreservat Rhön gewesen und ob sie da erwünscht sind. Der Biologe wird feststellen, dass es diese Tiere doch gar nicht gibt und in der Tat finden sich auch keine lateinischen Namen.

Die meisten jugendlichen Besucher des Schullandheims Thüringer Hütte können da rasch für Aufklärung sorgen und mit großer Expertise berichten, wie man so ein Hornilu fängt und es zu einem Kokuna oder gar einem Bibor entwickeln kann. Die Welt von Pokémon GO ist eine eigene und dennoch räumlich in der realen Welt verankert. Wie bei vielen techniklastigen Spielen werden auch hier Meinungen gespalten. Der italienische Bischof Antonio Stagliano (Diözese Noto) verglich Pokémon GO gar mit einem „totalitären System ähnlich dem Nationalsozialismus“. Ob das daran liegt, dass seine Kathedrale zu einem beliebten Pokémon-Stopp wurde und seine Ruhe gestört ist?

Gruppe Jugendlicher unterhält sich und sammelt Pokémons

Ich selbst wurde sehr überrascht, als ich einen Freund in Oberhausen besucht habe und wir eine sehr friedfertige Gruppe von Jugendlichen in einem Park getroffen haben: Es waren an die 250 Jugendliche. Diese haben sich getroffen, unterhalten und dabei kleine Pokémons gesammelt. Am gleichen Abend wurde die App bei mir installiert, um es auszuprobieren. Noch auf der Heimfahrt, es war ein Uhr nachts, habe ich nach einem Tankstopp in Gersfeld einen Pokémon-Stopp aufgesucht. Da kamen zwei türkischstämmige Jugendliche auf mich zu und fragten, ob ich Pokémon spiele und ob ich Team Wagemut (rot), Wissen (blau) oder Intuition (gelb) bin. Seitdem bin ich viele Male angesprochen oder von anderen Spielern und an den Pokémon-Stopps begrüßt worden und keinen von ihnen kannte ich vorher.

Jetzt ist auch unsere Franziskuskapelle an der Thüringer Hütte ein Pokémon-Stopp geworden und der Hersteller hat an der Statue des heiligen Franziskus tatsächlich eine Arena errichtet, in der die virtuellen Tiere trainiert werden können. Auf den gesamten Stationen des Franziskuswegs sind weitere Stopps eingerichtet worden. Ich schließe mich hier dem italienischen Bischof nicht an. Ich glaube so kleine Stopps im Leben sind gut. Hier macht ein Spiel auf Punkte aufmerksam, die sonst wenig Beachtung fänden. Für uns öffnet dies wieder die Möglichkeit,

etwas von Franziskus weiterzugeben. Franz versteht sich als Mitglied der Familie der Geschöpfe Gottes. Ihm sind alle Geschöpfe Geschwister und entsprechend freut und leidet er mit ihnen. Franz fühlt sich mit allem Geschaffenen verwandt. Dies bestärkt auch Papst Franziskus in der Enzyklika „Laudato Si“. Für uns ist dies Grundlage und Auftrag unserer Bildung zur Nachhaltigkeit zugleich.

Gerne führen wir, auch ohne Handy, über den Franziskusweg. Wer Interesse hat, dem erkläre ich auch gerne in einer Pause etwas zu den kleinen Tieren. Ich bin übrigens inzwischen im Team Rot.

Peter Gehring

Leiter Schullandheim und Jugendhaus Thüringer Hütte

Mehr Infos unter www.thueringerhuette.rhoeniversum.de



Volkersberg: Die Firmung – ein Balanceakt zwischen Jugendlichen und Glaube?

Kirche, Glaube und Gott als Antwort auf alles?

... an diesem Punkt sind wir in etwa stehen geblieben. In einer Sensus-Runde auf einem der Wochenenden durften wir sehr viel dazulernen! Die Firmlinge haben klare Meinungen zu dem Thema und können diese auch vertreten. Beispielsweise kam auf die Frage, welches Image die Kirche hat, folgende Antwort: „In meinen Augen eher ein schlechtes. Sie ist viel zu verklemmt und langweilig. Also der Gottesdienst. Im Kirchenraum bin ich schon mal ganz gerne. Da ist es ruhig und man kann abschalten!“ (Gedächtnisprotokoll, Anton, 13 Jahre). „Und wem nutzt Religion / Glaube etwas?“ - „Naja, das ist schon gut, dass es das gibt. Für die, die wirklich keinen mehr haben. Aber für mich sind eher Freunde und Familie welche, die mir Halt geben.“ (Gedächtnisprotokoll, Fiona, 13 Jahre)

Es ist schön zu sehen, dass sich Jugendliche, entgegen mancher Vorstellung oder Erwartung, offensichtlich sehr viele Gedanken zum Thema Kirche, Glaube und Gott machen und einen klaren Standpunkt vertreten können. Sie sind kritisch und prüfen genau, welcher Schritt für sie passt und welcher zu viel ist. Die Antworten der Firmlinge haben vor allem wieder einmal eines bestätigt: Uns als Haupt- und Ehrenamtliche in der Jugendarbeit sollte es nicht primär darum gehen, die Kirchen wie-

der zu füllen, sondern einen Erlebens- und Erfahrungsraum für Gemeinschaft, gegenseitigen Respekt, Vertrauen, Scheitern, Orientierung, Glück, den Umgang mit Schuld, Begeisterung, Halt und Freude zu schaffen. Diese Elemente machen unseren Glauben aus und nur, wenn sie jungen Menschen hautnah ermöglicht werden, können sie diese Werte auch weitergeben. Diese Räume wollen wir vor allem Firmlingen, die sich in einer besonderen Entwicklungsphase befinden, noch häufiger ermöglichen. Die Firmung war im letzten Jahr nicht nur praktisch an den beiden erlebnispädagogischen Firmwochenenden Thema, sondern bereits zweimal im JUST (Jugendseelsorgetreffen). Den Fokus auf die drei Aspekte „Erleben, Erfahren, Deuten“ zu lenken, findet in diesem Gremium großen Anklang und soll auch im neuen Hochseilgarten Volkersberg umgesetzt werden. Gemeinsam setzen wir, die kja Regionalstelle Bad Kissingen und die Jugendbildungsstätte Volkersberg, an diesen Wünschen an, getreu nach dem Motto: „Erlebnispädagogik macht die Zusage der Stärkung durch den Heiligen Geist spürbar erlebbar!“

Katharina Balfer

Jugendreferentin in der Regio Bad Kissingen

Mehr Infos unter www.volkersberg.de





dom@in: „Macht die Türen auf. Tut dort etwas, wo der Schrei des Lebens zu hören ist....“

Aus einem Gedächtnisprotokoll eines Gespräches von Ordensvertretern mit Papst Franziskus

Wie in vielen offenen Einrichtungen war auch das Bild in unserem Café in den vergangenen Monaten geprägt von geflüchteten Menschen.

Im Herbst letzten Jahres öffneten die Schwestern des Erlösers die Türen ihres Exerzitenhaus für bis zu 100 Menschen. Es hat einige Wochen gedauert, aber schließlich fanden diese Menschen auch den ca. 200 m weiten Weg in unseren Offenen Treff.

„Refugees Welcome“

Vom 5jährigen Kind aus Afghanistan bis zum geschätzt 50jährigen Vater aus Syrien wurden wir in den vergangenen Monaten besucht. Eigentlich richten wir uns mit unserem Angebot eher an Kinder und Jugendliche zwischen 12 und 25 Jahren und grundsätzlich wollen wir auch ein geschützter Ort für diese Zielgruppe sein. Zunächst waren wir von dieser Entwicklung daher etwas überrumpelt. Wir haben uns aber entschlossen, das „Refugees Welcome“-Logo auf unserer Facebook-Seite ernst zu nehmen und die Türe für alle geöffnet zu halten. Ein besonderer Dank geht auf diesem Weg auch an unsere Stammgäste, die mit der Situation sehr souverän umgegangen sind, was nicht selbstverständlich war.

Ein Ort der Erholung

Ein Ort, um mal raus zu kommen, um mal ins Internet gehen zu können, um zu spielen und zu lachen. Ein Ort, an dem man ein bisschen Normalität und vielleicht etwas Erholung finden kann, das war unser Café für bis zu 70 Personen am Tag. Für viel mehr war dann auch gar keine Zeit, denn rund alle drei Monate wurden die Menschen wieder in andere Unterkünfte geschickt. Für uns war das eine interessante und anstrengende Zeit. Die meisten der Geflüchteten sprachen natürlich kein Deutsch, nur wenige ein paar Brocken Englisch. Wenn ein Kontakt zustande gekommen ist, musste man sich auch schon bald wieder verabschieden.

Im Moment ist der Strom von Geflüchteten vermeintlich gestoppt. Unsere Besucherzahlen haben sich „normalisiert“ und unser Altersspektrum entspricht wieder unserer konzeptionellen Zielgruppe. Das Alltagsgeschäft läuft sehr gut und wir haben sogar schon eine Nachfolgeveranstaltung für unser TNT - Metal Open Air, das nach 5 Jahren leider ein Ende gefunden hat.

Andreas Weis
Leiter Café dom@in

Mehr Infos unter www.cafe-domain.de

Katakombe: 60 Jahre Katakombe = 60 Jahre gelebte Kirche, das Leben und viele Jugendliche!

Die Katakombe – offene Jugendbildung feierte im Herbst 2015 ihren 60. Geburtstag. Mit einem bunten „Tag der offenen Tür“ konnten sich aktive Referenten, Eltern, Kinder und Familien, Ehemalige, Kooperationspartner wie auch viele weitere Interessierte ein Bild von den vielfältigen Angeboten verschaffen.

Das Jugendzentrum, das heute unter dem Namen „Katakombe“ bekannt ist, wurde 1955 als „Freizeitheim Aschaffenburg“ gegründet. Das Freizeitheim sollte ein Aufenthaltsort für Jugendliche sein, die mit der Kirche wenig oder nichts zu tun hatten. Die Idee war, jungen Menschen ab 15 oder 16 Jahren, die in der Stadt arbeiteten oder zur Schule gingen und dort ihre Pausen verbrachten, einen Raum anzubieten. Das waren damals Dienstmädchen, Lehrlinge aus Kleiderfabriken und Fahrschülerinnen, die den ganzen Tag über in Aschaffenburg waren. Der große Aufenthaltsraum mit Küche und WC konnte genutzt werden, um Essen aufzuwärmen, Hausaufgaben zu machen, zum Lesen und um Ruhe zu finden. Abends fand dann Gruppenarbeit statt. Das Freizeitheim sollte eine Alternative für alle Jugendlichen sein, die in den kirchlichen Jugendverbänden keine Heimat hatten.

Gemeinsam unbeschwert Zeit verbringen

Von der ursprünglichen Zielsetzung aus dem Jahre 1955 ist die heutige Katakombe nur wenig entfernt. Auch heute ist der Offene Treff ein Raum für eher kirchenferne Jugendliche, die hier ihre Zeit gemeinsam verbringen können. Es gibt Kleinigkeiten zu essen und günstige Getränke und Jugendliche können hier ungezwungen und locker bei Spielen, Billard, Kicker oder Playstation-Spielen und beim Internet-Surfen einige Stunden verbringen. Hierbei wird immer an den Bedürfnissen und Wünschen der Besucher angesetzt: anstehende Abschlussprüfungen, die ein wenig Hilfe bei der Gestaltung von Präsentationen benötigen, bis hin zu gemeinsamen Kochaktionen, ist vieles vertreten. Und auch die Ruhe kommt nicht zu kurz, denn auch das „Verharren in Gelegenheitsstrukturen“ darf und muss in der offenen Jugendarbeit respektiert werden.



Unter diversen Leitungen wurden immer neue Schwerpunkte und Säulen der Arbeit entwickelt. Heute gibt es die vier Bereiche „Offener Treff“, „Kurse & Workshops“, „Kindergeburtstage“ und „Service & Verleih“. Alle Informationen zum Programm der Katakombe gibt es unter www.katakombe-ab.de.

Am 25.10.2015 feierte die Katakombe eine große / ihre Geburtstagsparty. Bewusst hatte man sich für eine Art „Tag der offenen Tür“ mit diversen Workshop-Angeboten, Live-Musik mit „Frank der Schrank und die Seemannsgarnpulloverstricker“, Snacks, Tanzeinlagen und der Möglichkeit zur Begegnung entschieden. So trafen sich u.a. ehemalige Besucher und Mitarbeiter wieder und auch viele neue und neugierige Besucher fanden den Weg in die Katakombe.

Auf die nächsten 60...

Christoph Schlämmer
Leiter der Katakombe

Mehr Infos unter www.katakombe-ab.de





kom,ma: Die neuen Räume oder „Was das Bistum für die Schweinfurter Jugend tut“

Ob Kreative Workshops, bunte Motto-Partys oder spannende Zock-Abende: das kom,ma hat jetzt Platz für alle.

„Ihr habt das größte Jugendzentrum mindestens von Bayern“, sagte der Schweinfurter Oberbürgermeister Remelé auf der Einweihungsfeier der neuen kom,ma - Räume am 17. Juni 2016 und meinte damit die Raumfläche: Auf nun ca. 550 Quadratmetern erstreckt sich der Schweinfurter Offene Jugendtreff mit seiner Hausaufgabenbetreuung.

Dabei haben viele der jugendlichen kom,ma-Besucher/-innen nicht einmal einen Bezug zur katholischen Kirche. Warum dann das kom,ma als Einrichtung des Bistums? Es ist nicht von Bedeutung, wie nahe die Jugendlichen der Kirche stehen, sondern was die Kirche für Jugendliche tun kann - besonders für die, die es im Leben nicht so leicht haben. Und so wird das kom,ma in Schweinfurt für so Manche(n) zu einem positiven und oft auch einzigen Kontaktpunkt mit der katholischen Kirche.

Erstes Livemusikevent im kom,ma

Jugendliche suchen einen friedlichen Ort, an dem sie sich „frei“ fühlen, selbstbestimmt kommen und gehen können, wie sie möchten, an dem man Freunde kennenlernen kann und wo man Menschen mit einem offenen Ohr, viel Geduld und coolen Ideen trifft. Die Bedeutung dieser Orte für Heranwachsende kennt die Bistumsleitung und hat schon vor 47 Jahren das kom,ma (damals noch „Freizeitheim“) ins Leben gerufen.

Auch heute noch sind solche Orte wichtig - daher wurde vor einigen Jahren der Kauf und Umbau der Veranstaltungsräume im Hinterhof des Dekanatszentrums entschieden. Dabei wurde viel Zeit und Geld investiert - die Jugendlichen waren es dem Bistum Würzburg wert.

Anfang März 2016 zog dann das kom,ma in die neuen Räume um. Nach der ersten Einrichtungs- und Erprobungsphase war dann am 17. Juni 2016 die feierliche Einweihung durch Domkapitular Christoph Warmuth. An diesem Tag konnten sich die Gäste auch umsehen und in Workshops die große Breite der Möglichkeiten in den neuen Räumen erkunden. Abgerundet wurde der Abend durch das erste Livemusikevent im neuen kom,ma mit dem Rapper Scap, der Schülerband UnXpected und der Rockband Blunaa. Ein gelungener Abend, der nach einer Fortsetzung schreit!

Fortsetzen lassen sich auch noch viele andere Aktionen: Der Platz ist da, die Bühne steht. Schulklassen kommen in die Werkstatt oder arbeiten zur Verbesserung ihrer Klassengemeinschaft, ab Herbst wird hier Zumba getanzt, wir freuen uns auf die nächste Mottoparty oder Livemusik, wir möchten ein Theaterstück auf die Bühne bringen und wer weiß, was noch so alles möglich sein wird: Wir haben viel Platz für tolle Ideen!

*Martina Stamm
Leiterin des Jugendtreffs kom,ma*

Mehr Infos unter www.kom-ma.biz

Einstieg



Tina Becker
ist seit 01.09.2015
DJS für das
Dekanat Würzburg
I.d.M. und
die Jugendkirche
Würzburg.



Birgit Hohm
ist seit 01.09.2015
Referentin im
Referat Junge
Erwachsene.



Bernd Winter
ist seit 01.09.2015
DJS in der Regio
Miltenberg.



Katharina Balfer
ist seit 01.09.2015
Jugendreferentin
in der Regio Bad
Kissingen.



Felix Eckstein
ist seit 01.09.2015
Erzieher im offenen
Jugendtreff
kom,ma.



Verena Hack
ist seit 20.01.2016
Bildungsreferentin
im Referat Jugend-
arbeit und Schule.



**Simon Müller-
Pein**
ist seit 01.04.2016
Elternzeitver-
tretung als Ge-
schäftsführer für
kja und BDKJ.



Janina Amrhein
ist seit 01.05.2016
Sekretärin für die
KjG.

Einstieg



Pater Horst
ist seit 01.05.2016
Verbandsseel-
sorger für die
Schönstatt-Man-
nesjugend.



Annika Lipp
ist seit 15.05.2016
Elternzeitvertre-
tung als Bildungs-
referentin bei der
KLJB.

Umstieg

- **Jonas Müller**, Jugendreferent in der Regio Aschaffenburg, ist seit dem 01.12.2015 Bildungsreferent bei der DPSG.
- **Anna Oberle**, Jugendreferentin in der Regio Würzburg, hat zum 15.01.2016 als Jugendreferentin in der Regio Aschaffenburg begonnen.
- **Martina Stamm**, Bildungsreferentin im Referat Jugendarbeit und Schule, wechselte zum 01.03.2016 in den Offenen Jugendtreff kom,ma.
- **Maximilian Will**, Bildungsreferent beim BDKJ, ist seit 15.06.2016 mit 19,5 h Referent für zentrale Aufgaben der kja.
- **Teresa Perner**, aus Elternzeit kommend, ist seit 15.06.2016 mit 12,5 h Referentin für zentrale Aufgaben der kja.
- **Matthias Muckelbauer**, Projektreferent des Weltjugentages, übernimmt seit Mitte Juli die freigewordenen Stunden des BDKJ-Referenten.

Erklärung:

RJS = Regionaljugendseelsorger/-in
DJS = Dekanatsjugendseelsorger/-in

Ausstieg

Leider haben uns im Laufe bzw. zum Ende des Arbeitsjahres einige Mitarbeiter/-innen verlassen, um neue Wege zu gehen:

- **Stefanie Geier**, Sekretärin bei der KLJB und KJG, zum 30.09.2015.
- **Angelika Martin**, Bildungsreferentin im Referat Jugendarbeit und Schule, zum 31.12.2015.
- **Ursula Brönnner-Reichert**, Sekretärin in der KJG, zum 31.03.2016.
- **Monika Cupok**, Diözesanvorsitzende des BDKJ, zum 31.08.2016.
- **Michael Hanft**, DJS Regio Kitzingen, zum 31.08.2016.
- **Martina Amon**, Referentin für Prävention sexualisierte Gewalt, zum 31.08.2016.
- **Melanie Greier**, DJS Ochsenfurt, zum 31.08.2016.
- **Felix Lamprecht**, DJS Würd.M., zum 31.08.2016.

Ganz herzlichen Dank für eure Unterstützung und das zum Teil sehr langjährige und intensive Engagement an den jeweiligen Einsatzstellen! Für die künftigen Aufgaben wünschen wir euch viel Freude und gutes Gelingen!

Auch neue BFDler, Praktikant/-innen, FSJler und FÖJler konnten wir im vergangenen Jahr in der kja begrüßen:

- **Lisa Dräger**, Praktikantin Volkersberg,
- **David Ebert**, BFD in der DPSG,
- **Sandra Erdmann**, BFD in der Katakombe,
- **Lisa Fürst**, Erzieherpraktikantin in der Regio Aschaffenburg,
- **Kevin Grebner**, BFD auf dem Volkersberg,
- **Mauraci Guimarães**, weltwärts-Freiwilliger,
- **Jonas Hartmann**, Praktikant auf dem Volkersberg,
- **Katharina Münz**, BFD im Jugendhaus St. Kilian,
- **Anna Möslein**, FSJ in der Regio Schweinfurt,
- **Marcel Oberbeck**, BFD auf dem Volkersberg,
- **Alisa Pavlin**, FSJ auf dem Volkersberg,
- **Johanna Pecher**, BFD im Jugendhaus St. Kilian,
- **Hanna Pfeifer**, FÖJ bei der KLJB,
- **Anton Pohli**, BFD in der kja,
- **Sophia Rottmann**, FSJ im Café dom@in,
- **Julia Ullrich**, BFD in der Regio Aschaffenburg,
- **Bukhard Salzer**, FSJ auf dem Volkersberg,
- **Kerstin Waltrapp**, Erzieherpraktikantin im Offenen Jugendtreff kom,ma,
- **Lea Wixler**, Praktikantin im Referat Jugendarbeit und Schule.

Zurzeit arbeiten 23 pastorale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der kja auf 18 Vollzeitstellen. 6 pastorale Vollzeitstellen sind vakant. 42 pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten auf 32 Vollzeitstellen und 19 Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter auf 12,5 Stellen.

Kirchliche Jugendarbeit Diözese Würzburg

Kilianeum - Haus der Jugend
Ottostraße 1
97070 Würzburg
Tel. 0931 - 386 63 121
Fax: 0931 - 386 63 129
kja@bistum-wuerzburg.de
www.kja-wuerzburg.de

Referate

Referat Jugendarbeit und Schule
Tel. 0931 - 386 63 131
Fax: 0931 - 386 63 139
info@kja-jugendarbeitundschule.de
www.kja-jugendarbeitundschule.de

Referat für MinistrantInnenarbeit und
liturgische Bildung
Tel. 0931 - 386 63 141
Fax: 0931 - 386 63 129
info@kja-ministranten.de
www.kja-ministranten.de

Referat für Präventionsarbeit
Tel. 0931 - 386 63 112
Fax: 0931 - 386 63 129
vertrauenspersonen.kja@bistum-
wuerzburg.de
www.kja-wuerzburg.de

Referat Junge Erwachsene
Tel. 0931 - 386 63 100
Fax: 0931 - 386 63 209
info@kja-junge-erwachsene.de
www.kja-junge-erwachsene.de

Referat für religiöse Bildung
Tel. 0931 - 386 63 100
Fax: 0931 - 386 63 129
kja@bistum-wuerzburg.de

Anschrift für diese Referate:

Ottostraße 1, 97070 Würzburg

Regionalstellen

Regionalstelle Aschaffenburg
Treibgasse 26
63739 Aschaffenburg
Tel. 06021 - 392 170
Fax: 06021 - 392 179
info@kja-regio-ab.de
www.kja-regio-ab.de

Regionalstelle Bad Kissingen
Volkersberg 1
97769 Bad Brückenau
Tel. 09741 - 9132 95
Fax: 09741 - 9132 56
info@kja-regio-kg.de
www.kja-regio-kg.de

Regionalstelle Bad Neustadt
Pfarrer-Alois-Friedrich-Platz 2
97616 Bad Neustadt
Tel. 09771 - 8038
Fax: 09771 - 994 951
info@kja-regio-nes.de
www.kja-regio-nes.de

Regionalstelle Haßberge
Pfarrgasse 4
97437 Haßfurt
Tel. 09521 - 6196 20
Fax: 09521 - 6196 19
info@kja-regio-has.de
www.kja-regio-has.de

Regionalstelle Kitzingen
Obere Kirchgasse 7
97318 Kitzingen
Tel. 09321 - 92 96 33
Fax: 09321 - 92 96 36
info@kja-regio-kt.de
www.kja-regio-kt.de

Regionalstelle Miltenberg
Bürgstädter Straße 8
63897 Miltenberg
Tel. 09371 - 9787 42
Fax: 09371 - 9787 11
info@kja-regio-mil.de
www.kja-regio-mil.de

Regionalstelle Main-Spessart
Kirchplatz 8
97816 Lohr
Tel. 09352 - 34 92
Fax: 09352 - 80 11 9
info@kja-regio-msp.de
www.kja-regio-msp.de

Regionalstelle Ochsenfurt
Kolpingstraße 26
97199 Ochsenfurt
Tel. 09331 - 9800 60
Fax: 09331 - 9800 66
info@kja-regio-och.de
www.kja-regio-och.de

Regionalstelle Schweinfurt
Friedrich-Ebert-Str. 26
97421 Schweinfurt
Tel. 09721 - 3880 950
Fax: 09721 - 3880 938
info@kja-regio-sw.de
www.kja-regio-sw.de

Regionalstelle Würzburg
Ottostraße 1
97070 Würzburg
Tel. 0931 - 386 63 100
Fax: 0931 - 386 63 209
info@kja-regio-wue.de
www.kja-regio-wue.de

Offene Jugend- einrichtungen

Café dom@in Würzburg
Ottostraße 1
97070 Würzburg
Tel. 0931 - 386 63 091
Fax: 0931 - 386 63 129
cafe-domain@bistum-wuerzburg.de
www.cafe-domain.de

Katakombe Aschaffenburg
Treibgasse 26
63739 Aschaffenburg
Tel. 06021 - 392 180
Fax: 06021 - 392 179
info@katakombe-ab.de
www.katakombe-ab.de

kom,ma Schweinfurt
Schultesstraße 21
97421 Schweinfurt
Tel. 09721 - 4740 810
Fax: 09721 - 4740 816
info@kom-ma.biz
www.kom-ma.biz

Jugendbildungshäuser

Jugendhaus St. Kilian
Bürgstädter Straße 8
63897 Miltenberg
Tel. 09371 - 9787 0
Fax: 09371 - 9787 11
info@jugendhaus-st-kilian.de
www.jugendhaus-st-kilian.de

Jugendhaus und Schullandheim
Thüringer Hütte
Rother Kuppe 3
97647 Hausen/Rhön
Tel. 09779 - 85 800 76
Fax: 09779 - 85 800 75
www.thueringerhuetten.rhoeniversum.de

Haus Volkersberg
Jugendbildungsstätte
97769 Bad Brückenau
Tel. 09741 - 9132 00
Fax: 09741 - 9132 56
info@volkersberg.de
www.volkersberg.de

Jugendverbände

BDKJ Diözesanverband
Ottostraße 1
97070 Würzburg
Tel. 0931 - 386 63 141
Fax: 0931 - 386 63 129
bdkj@bistum-wuerzburg.de
www.bdkj-wuerzburg.de

CAJ Diözesanverband
Ottostraße 1
97070 Würzburg
Tel. 0931 - 386 63 141
Fax: 0931 - 386 63 129
caj@bistum-wuerzburg.de
www.caj-wuerzburg.de

DJK Diözesanverband
Deutschhöfer-Straße 17
97422 Schweinfurt
Tel. 09721 - 185896
Fax: 09721 - 1860 43
info@djk-sportjugend-dvwuerzburg.de
www.djk-dvwuerzburg.de

DPSG Diözesanverband
Ottostraße 1
97070 Würzburg
Tel. 0931 - 386 63 151
Fax: 0931 - 386 63 119
dpsg@bistum-wuerzburg.de
www.dpsg-wuerzburg.de

J-GCL Diözesanverband
Hofstallstraße 4
97070 Würzburg
Tel. 0931 - 35453 0
Fax: 0931 - 35453 20
j-gcl@bistum-wuerzburg.de
www.j-gcl.bistum-wuerzburg.de

Junge Aktion der Ackermann-Ge-
meinde Diözesanverband
Kürschnerhof 2
97070 Würzburg
Tel. 0931 - 386 65 310
Fax: 0931 - 386 65 319
ackermann-gemeinde@bistum-
wuerzburg.de

KLJB Diözesanverband
Ottostraße 1
97070 Würzburg
Tel. 0931 - 386 63 171
Fax: 0931 - 386 63 119
kljb@bistum-wuerzburg.de
www.kljb-wuerzburg.de

KjG Diözesanverband
Ottostraße 1
97070 Würzburg
Tel. 0931 - 386 63 161
Fax: 0931 - 386 63 119
kjg@bistum-wuerzburg.de
www.kjg-wuerzburg.de

Kolpingjugend Diözesanverband
Würzburg
Kolpingstraße 1
97070 Würzburg
Tel. 0931 - 41999 413
Fax: 0931 - 41999 401
jugendreferat@kolping-dv-wuerzburg.de
www.kolpingjugend-dv-wuerzburg.de

KSJ Diözesanverband
Ottostraße 1
97070 Würzburg
Tel. 0931 - 386 63 131
Fax: 0931 - 386 63 139
internet@ksj-wue-ba.de
www.ksj-wuerzburg.de

PSG Diözesanverband
Ottostraße 1
97070 Würzburg
Tel. 0931 - 386 63 151
Fax: 0931 - 386 63 119
psg@bistum-wuerzburg.de
www.psg-wuerzburg.de

Schönstatt Mädchen-
und Mannesjugend
Josef-Kentenich-Weg 1
97074 Würzburg
maeju-wue@schoenstatt-wuerzburg.de
goettke@vr-web.de

Unitas-Haus zu Würzburg
Schellingstraße 19
97074 Würzburg
kontakt@unitas-hetania.de

Wir bedanken uns bei allen ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kirchlichen Jugendarbeit für ihren Einsatz im vergangenen Jahr. Durch dieses Engagement ist es gelungen, immer wieder neue konstruktive und gewinnbringende Spannungsbögen für und mit jungen Menschen in unserer Kirche zu entwickeln. Dabei zeigte sich die oft unermessliche schöpferische und prophetische Kraft der Jugend, die die Kirche auf ihrem Pilgerweg durch die Zeit voranbringt.

Wir bedanken uns auch bei denjenigen, die unsere Arbeit ideell und finanziell unterstützen und stärken.

Leitungsteam kja

Impressum

Herausgeber: Kirchliche Jugendarbeit
Diözese Würzburg

Ottostraße 1
97070 Würzburg
Telefon: 0931 - 386 63 112
Telefax: 0931 - 386 63 129
kja@bistum-wuerzburg.de

Redaktion: Matthias Zöllner

Lektorat: Andrea Bala

Layout: Alexandra Engel

Auflage: 400 Stück
Download im Internet unter www.kja-wuerzburg.de

Bilder: Die Bildrechte liegen, soweit nicht anders angegeben, bei der Kirchlichen Jugendarbeit der Diözese Würzburg.

